projekt-
auswahl

marco hölzel
dipl.-ing. (fh) architekt stadtplaner byak
kaufmann der grundstücks- und wohnungs-
wirtschaft (ihk)

schwanthalerstraße 19
80336 münchen

mobile +49 - 179 - 22 59 665
email mh@urc.de

Sanierungsgebiet „Neuaubing / Westkreuz“

Mit Beschluss des Stadtrates vom 09.04.2014 wurden das Sanierungsgebiet „Neuaubing / Westkreuz“ förmlich festgelegt.
Neben den für Gebiete im Städtebauförderungsprogramm „Aktive Zentren“ typischen Themen, wie der Stärkung der lokalen Ökonomie, steht hier auch die energetische Sanierung im Zentrum, sowie ein hohes Maß an Partizipation und interkultureller Öffnung.

Zur interkulturellen Ausrichtung der Sanierung wurde am 05.07.2014 ein Workshop durch die MGS - Münchner Gesellschaft für Stadterneuerng mbH durchgeführt. Neben lokalen Akteuren und Vertretern aus Verwaltung und Migrantenorganisationen sprach als Hauptrednerin Dorothe Kolland. Als Leiterin des Kulturamtes von Berlin-Neukölln kann Dorothe Kolland auf reichhaltige Erfahrung mit Migrantinnen und Migranten zurück greifen. Ausdrücklich positiv sind ihre Erfahrungen bei der Kontaktaufnahme zu Migrantengruppen über Kunst und Kunstschaffende.

Workshop am 05.07.2014: Prozessgestaltung und Moderation der Arbeitsgruppe „Methoden und Strategien zur Zielgruppenerreichung“ aufbauend auf der Fortbildung „Interkulturelle Öfnnung der Verwaltung“.

„Mitgebrachtes“ der Referenten. Die Referenten waren aufegfordert einen Gegenstand mit zu bringen, den sie mit dem Ort verbinden.

Moderation Reyhan Kulac, Dorothe Kolland

Workshop Arbeitsgruppen

Workshop Plenum

Sanierungsgebiet „Neuaubing / Westkreuz“

HEIMVORTEIL Ortsspezifische künstlerische Rauminterventionen

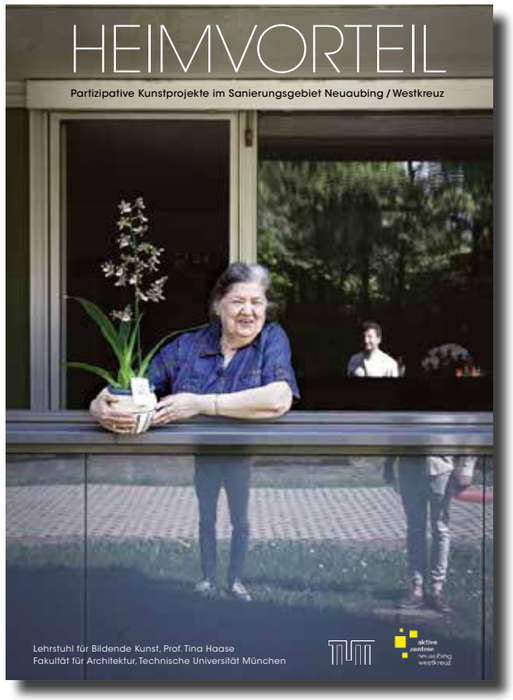
Der Stadtrat der Landeshauptstadt München hat in seiner Sitzung am 9. April 2014 das Sanierungsgebiet „Neuaubing / Westkreuz“ beschlossen. Für das Sanierungsgebiet wurde in diesem Beschluss unter anderem folgendes Sanierungsziel formuliert: „Stärkung der Lebendigkeit, um das Sanierungsgebiet für die dort jetzt und zukünftig Wohnenden und Arbeitenden nachhaltig lebenswert zu machen.“ Lebendig wird ein Quartier oder ein Stadtviertel durch die Menschen, die sichtbar und optimistisch in und mit ihrem Viertel agieren – die mit diesem Viertel und miteinander offen und freundlich umgehen.

Vermeintliche Nachteile und tatsächliche Missstände führen zu einem negativen Image, zur Unzufriedenheit der Bewohnerinnen und Bewohner und einem Mangel an Zuneigung zu ihrem Stadtteil. Hier hilft es manches Mal, wenn Außenstehende auf Chancen und Potenziale oder einfach nur auf die Schönheit und Poesie von Orten, Situationen oder den Menschen, die hier leben, hinweisen. Künstlerinnen und Künstler haben eine feine Wahrnehmung, die es ihnen ermöglicht, verborgene Potenziale und unentdeckte Schönheit aufzuspüren und sichtbar zu machen. Professor Tina Haase und ihr Team am Lehrstuhl für Bildende Kunst an der Technischen Universität München vermitteln die Grundzüge dieser Fähigkeit an Studierende der Architekturfakultät.

Nach fast einem Jahr Vorbereitung konnten mit Beginn des Sommersemesters 2014 die Studierenden in das Projekt „Ortsbezogene künstlerische Rauminterventionen im Sanierungsgebiet Neuaubing / Westkreuz“ einsteigen. Durch „Erkundungsexpeditionen“ in unbekanntes Terrain mit dem Titel „Blind Date“ haben die Studierenden sich auf die Suche in Neuaubing und dem Westkreuz begeben. Mit einer kurzen Einführung zur Entstehung und zum Einsatz der Stadtsanierung und der Aufforderung an die Studierenden, auf die Bewohnerinnen und Bewohner zuzugehen, hat das Referat für Stadtplanung und Bauordnung die Erkundigungen der Studierenden bereitwillig unterstützt. Das Referat für Stadtplanung und Bauordnung hat in dem Projekt des Lehrstuhls von Professor Tina Haase die Chance erkannt, neue Perspektiven auf und für das Sanierungsgebiet zu gewinnen und damit auch der Bevölkerung vor Ort einen neuen, ungewöhnlichen und spannenden Zugang zu ihrer eigenen Umgebung zu ermöglichen. Bereits bei der Vorstellung der Projektideen im Rahmen eines Zwischentestates am Lehrstuhl war erkennbar, dass hier einige hervorragende Projekte und Ideen entstanden sind. Die Arbeiten konnten zu einem großen Teil nur ein Wochenende vor Ort sichtbar bleiben, da die Verkehrssicherheit nicht dauerhaft gewährleistet werden konnte. Durch diese zeitliche Befristung kam der experimentelle Charakter umso deutlicher zum Ausdruck. Die begeisterte Mitwirkung zahlreicher Bürgerinnen und Bürger sowie des Bezirksausschusses verdeutlichte, dass ein solches „künstlerisches Sichten“ als geeignetes Instrument für Sanierungsprojekte fungieren kann. Die entstandenen Arbeiten boten neue Perspektiven auf bereits vorhandene Anlagen und können im weiteren Prozess der Sanierung deshalb als Anknüpfungspunkte für zukünftige Maßnahmen und Projekte dienen.

__/ Marco Hölzel, Walter Buser

Autoren der einzelnen Arbeiten sind Studierende der TUM unter Anleitung durch Prof. Tina Haase und den Mitarbeitern am Lehrstuhls für Bildende Kunst Anita Edenhofer, Wolfgang Kaiser, Yvonne Leinfelder, Mizuho Matsunaga, Stefan Wischnewski



Katalog HEIMVORTEIL

Flaschendrehen

HeimatCafè

SOS
KINDERDORF
HEIMVORTEIL – künstlerische
Rauminterventionen
Eröffnung und
geführte
Rundfahrten am
13. + 14.07.2014

Sanierungsgebiet „Tegernseer Landstraße / Chiemgaustraße“

Mit Beschlüssen des Stadtrates vom 06.07.2005 und 06.10.2005 wurde das o.g. Sanierungsgebeit förmlich festgesetzt und folgende Sanierungsziele beschlossen:

Wohnen, Wohnumfeld, Lärmschutz
Sicherung gesunder Wohnverhältnisse, Erhöhung der Wohnqualität durch bauliche und grünplanerische Maßnahmen.
Sicherung von preiswertem Wohnraum und Angebot an alternativen Wohnformen.
Lärmschutz für Wohnungen und für private Freiräume am Mittleren Ring und weiteren Hauptstraßen.
Neuordnung des ruhenden Verkehrs in Wohngebieten.
Stärkung von Nachbarschaften und Stabilisierung der Bewohnerstruktur.
ortsbezogene Modifikation des bestehenden Wohnumfeldprogramms.

Öffentlicher Raum und öffentliches Grün
Ergänzung / Aufwertung / Vernetzung von Grün- und Freiflächen, Aufwertung öffentlicher Raum.
Verbesserung Aufenthaltsqualität, Lärmschutz, Nutzungsangebote für alle Altersgruppen.
Verbesserung Fuß- und Radwegenetz.
Verbesserung Querungsmöglichkeiten am Mittleren Ring und anderen Hauptverkehrsstraßen.

Stadtgestalt, Stadtstruktur und Verkehr
Schaffung von Orientierungspunkten im Quartier, Entwicklung einer Stadtteilidentität.
Neuordnung des ruhenden Verkehrs allgemein sowie sonstiger verkehrlicher Maßnahmen.
Gestalterische Aufwertung des Mittleren Rings.
Neuordnung und Aufwertung des AGFA-Geländes.
Verbesserung Erreichbarkeit Einzelhandelsstandorte und Gemeinbedarfseinrichtungen.
Zentrenstruktur und Nahversorgung.

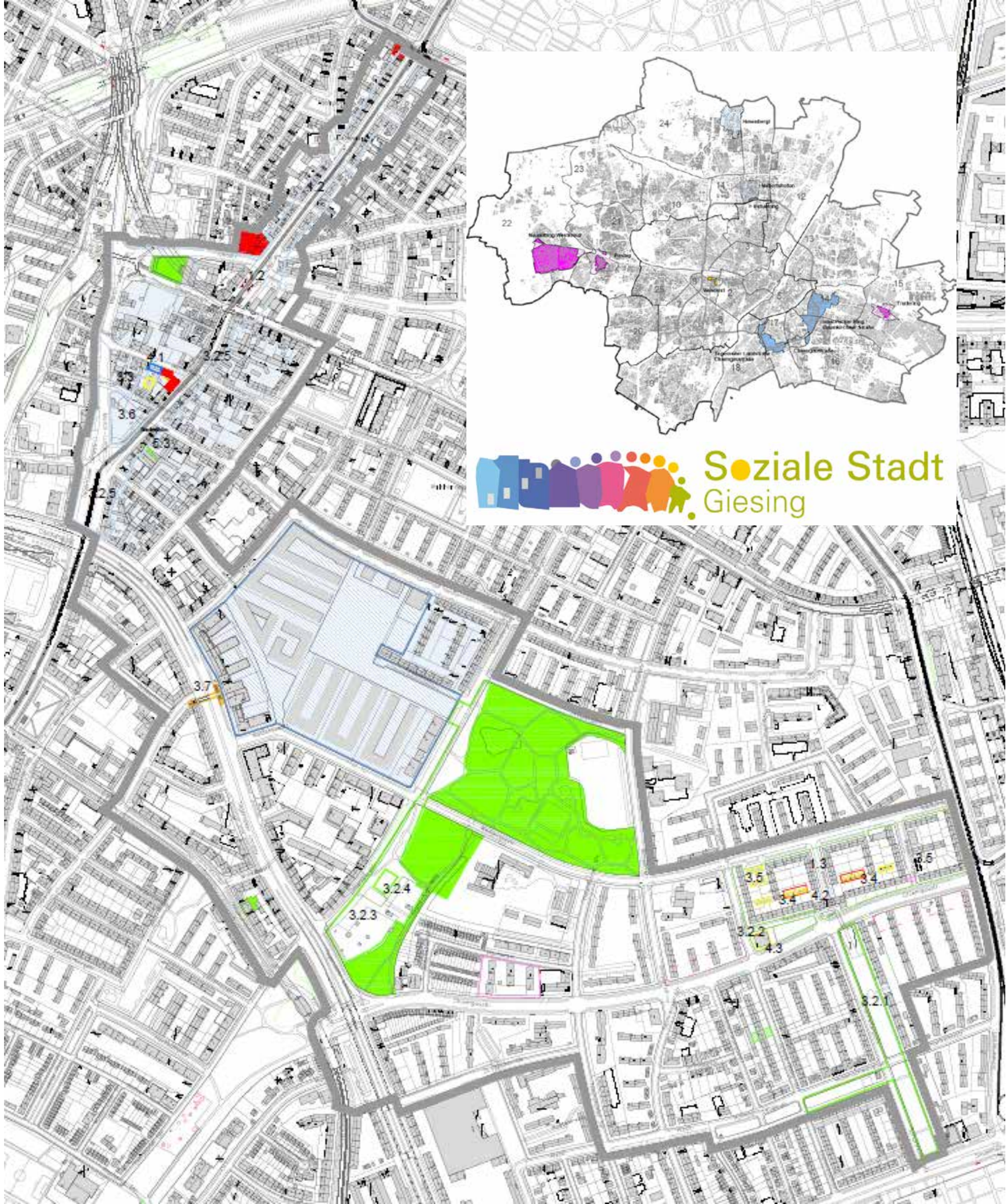
Erhalt / Ergänzung der kleinteiligen Einzelhandelsstandorte
Stärkung Nahbereichszentrum „Deisenhofener Straße“ und Quartierszentrum „Giesinger Bahnhof“.
Stärkung des Standortes „Tegernseer Landstraße / Tegernseer Platz“.

Soziale Infrastruktur, Gesundheit
Verbesserung der Lebenssituation sozial und wirtschaftlich sowie auf sonstige Weise benachteiligter Menschen.
Verbesserung der Betreuungssituation von Kindern.
Verbesserung der Lebenssituation von Senioren: altengerechtes Wohnen, einschließlich eines entsprechenden Beratungs- und Betreuungsangebotes, Barrierefreiheit im Stadtteil.
spezielle Angebote z. B. zu Themen wie Gesundheit, Umwelt etc.
Angebote speziell für Jugendliche im Stadtteil.

Bildung und Freizeit
Verbesserung der Bildungseinrichtungen und -angebote sowie der Angebote im Bereich Gesundheit, Umwelt, Kultur etc.
Qualifizierung der Bildungseinrichtungen und der Bildungsangebote im Stadtteil.
Verbesserung von Freizeitangeboten.

Zusammenleben im Stadtteil, Stadtteilkultur, Bürgermitwirkung
Stärkung des Zusammenlebens unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen und Kulturen.
Stärkung der Stadtteilidentität und des Stadtteillebens.
Stärkung der Verantwortung für den öffentlichen Raum (Patenschaften, Ramadama etc.).
Verbesserung des Images (Außen- / Innenwahrnehmung).
Beteiligung der Betroffenen, Mitwirkung.
Schaffung von Treffpunkten (privat / öffentlich, kommerziell / nicht kommerziell).

Arbeitsmarkt und Beschäftigungssituation
Stärkung der lokal verankerten Ökonomie.
Verringerung der Jugendarbeitslosigkeit.
Verbesserung der Beschäftigungssituation insbesondere für benachteiligte Bevölkerungsgruppen.



Umgriff Sanierungsgebiet Tegernser Landstraße / Chiemgaustraße

Sanierungsgebiet „Tegernseer Landstraße / Chiemgaustraße“

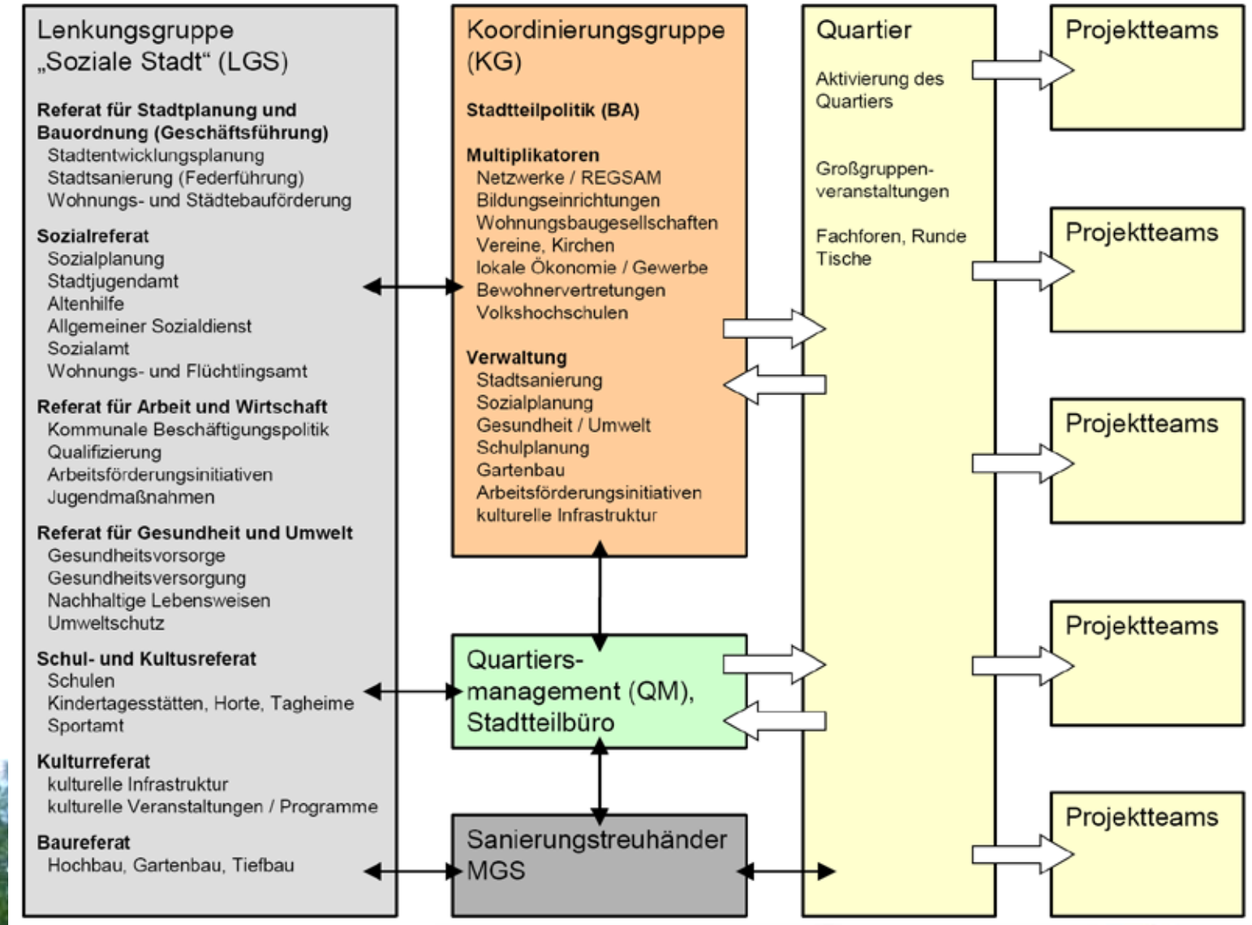
Zu meinen Aufgabe bei der Sanierung in Giesing zählt vorrangig die Kommunikation zwischen Verwaltung und den lokalen Akteuren, sowie die Vertretung der Stadtsanierung und des Referates für Stadtplanung und Bauordnung als Federführendes Referat.

Eine Schlüsselstelle ist hierbei die örtliche Koordinierungsgruppe (KG Giesing), die die Vernetzung von Verwaltung (RGU, SOZ, KULT, RAW, RBS, BAU, MGS, PLAN), lokalen Akteuren, wie Kirchen, Kinderbetreuungseinrichtungen, Stadtteilbibliothek, Münchner Volkshochschule (MVHS), Projektträgern und der Stadtteilpolitik (Bezirksausschuss) gewährleistet.

Neben der Koordinierungsgruppe bildet das Quartiersmanagement der Münchner Gesellschaft für Stadterneuerung mbH (MGS) eine wichtige Schlüsselstelle für die Kommunikation im und mit dem Quartier.

Soziale Stadt Giesing

Quartiersmanagement, Leerstands- und Flächenmanagmement



Organigramm der integrierten Kooperation in der Stadtsanieurng München

Sitzung der Koordinierungsgruppe Giesing (KGG)

Stadtteil Zeitung „Giesinger“

Stadtteilladen Tegernseer Landstraße 113

Sanierungsgebiet „Tegernseer Landstraße / Chiemgaustraße“

Meine Tätigkeit im Sanierungsgebiet umfasst die Steuerung und Abstimmung von Sanierungsmaßnahmen / -projekten mit Fachreferaten, der Sanierungsträgerin, weiteren externen Projektträgern sowie bürgerschaftlichen Gruppen: u.a. zur verkehrlichen Neuordnung und städtebaulichen Aufwertung des Stadtteilzentrums Giesing.

Neben der Kommunikations- und Partizipationsarbeit betreue ich bauliche Projekte im Sanierungsgebiet, die relevante Sanierungsziele beeinflussen, als fachlicher Ansprechpartner für Architekten, Planer, Bauwerber oder Grundstückseigentümer und Fachreferate.

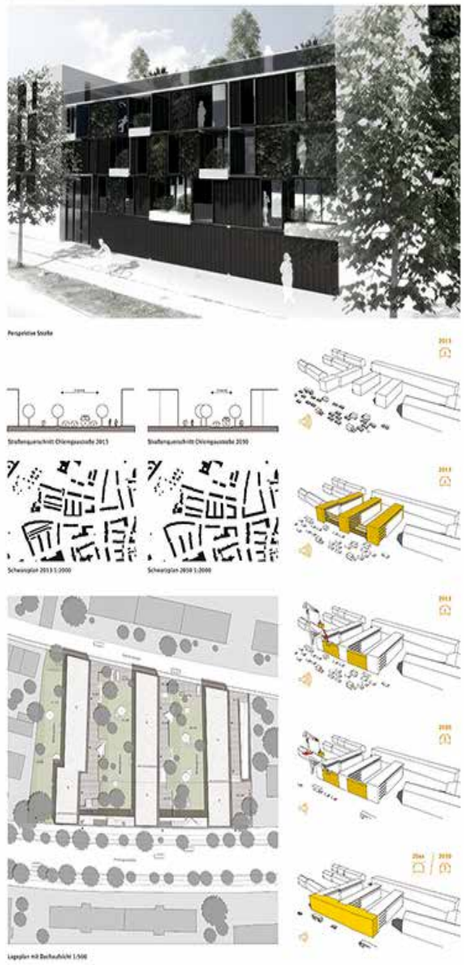
Beispiele hierfür sind die Betreuung, Vorprüfung und z.T. sachverständiger Berater im Preisgerichten seitens der Stadtsanierung bei den Wettbewerben für die Tegernseer Landstraße 64 (ehemaliger Hertie und zwischengenutzt als Puerto Giesing) Tegernseer Landstraße 14, Studentenwerk an der Chiemgaustraße und die Nachverdichtung mit Lärmschutzbebauung an der Bacherstraße (EUROPAN 12 – Adaptable City).

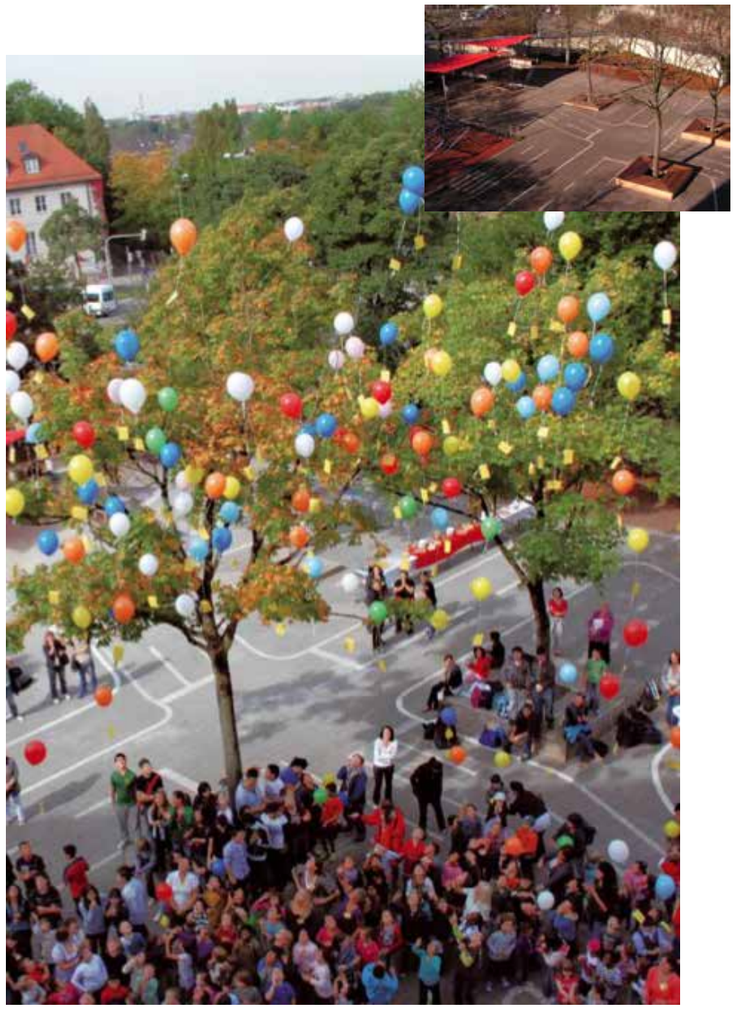
Die Abstimmung von Finanzierungs- und Förderungsmöglichkeiten u.a. mit der Regierung von Oberbayern werden ebenso von mir betreut wie externe Dienstleister, Gutachter und Kooperationspartner, wie die TUM, Hanns-Seidel-Stiftung, EURO CITIES u.v.m.

Soziale Stadt Giesing

↑ Tegenseer Landstraße 14 Wohn- und Geschäftshaus, Steidle Architekten, Zörne Architekten

Wettbewerb Studentenwerk Chiemgaustraße
1. Preis, Geier Maas Architekten,
Stefan Bernard Landschaftsarchitekten →





↑ Ichoschule Aufwertung des Schulhofs, Tallavania Landschaftsarchitekten

← EUROPAN 12 - Adabtable City // WOHNEN AM RING Joost Hartwig (DE), Ingo Lenz (DE), Nikola Mahal (DE), Patrick Pick (DE), Johanna Henrich (DE), Isabell Passig (DE), Michael Keller (DE), Matthias Hampe (DE)

Sanierungsgebiet „Tegernseer Landstraße / Chiemgaustraße“

TeLa 64 - ehemaliger Hertie
Der Einzelhandel im Stadtteilzentrum Giesing leidet unter schwierigen Bedingungen bis hin zu Trading-Down Effekten. Insbesondere nach der Schließung des Stadtteilkaufhauses Hertie (vormals Karstadt, vormals Kepa) im Sommer 2009 waren die Befürchtungen unter den Einzelhändlern groß, das noch größere Kundenströme abwandern könnten. Für den Einzelhandel, der mit weiteren Gewerbetreibenden im Gewerbeverein TeLa aktiv e.V. organisiert ist, war es vor allem wichtig, dass schnell eine gute Nachfolgenutzung entsteht, die wieder als Kundenmagnet wirkt. Nach einer Zwischennutzung 2010 „Puerto Giesing“ und der Bauphase in 2011, konnte 2012 bereits das neue Geschäftshaus eröffnet werden.

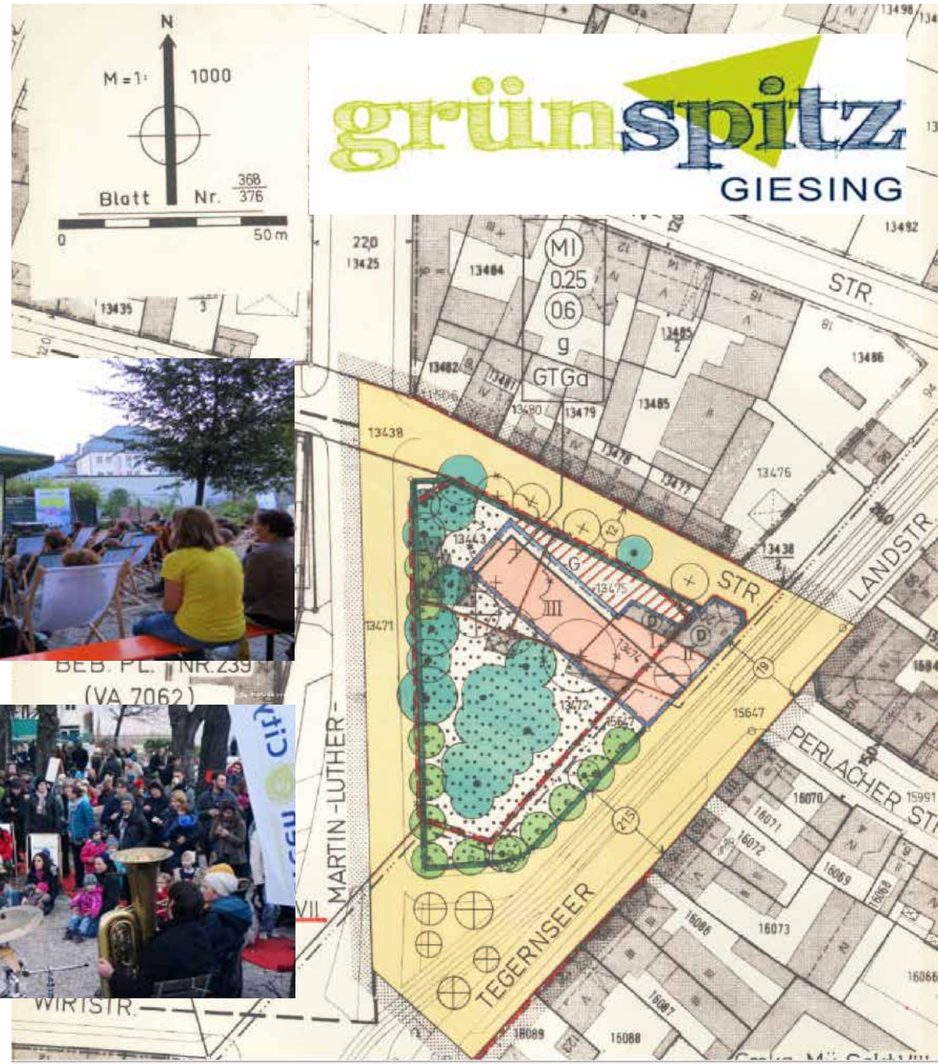
SiP - Sommer im Park
Mit dem Sommer im Park wird der für rund 3 Mio. Euro aufgewertete Park an der Weißenseestraße jeden Sommer aktiv bespielt. Im Sinne einer nachhaltigen Verstetigung wurde die Koordination der unterschiedlichen Akteure durch das Quartiersmanagement an MAG‘s (Münchner Aktionswerkstatt G‘sundheit) übergeben.

Verfügungsfonds Projekt - Kinder Zaun
Im Sinne einer niederschwelligen Beteiligungskultur werden Kleinstprojekte, wie das Beispiel des Kinder Zauns in der Grundschule an der Weißenseestraße, unbürokratisch durch den Verfügungsfonds durch Entscheidung der Koordinierungsgruppe unterstützt und so ermöglicht.

Gieisnger Grünspitz - Bebauungsplan Nr. 46
Nach über einem Viertel Jahrhundert „Besetzung“ durch einen Autohändler steht der „Grünspitz“, zwischen Tegernseer Landstraße, Martin-Luther-Straße und Zehentbauernstraße, nun wieder Giesinger Bürgern zur Verfügung. Der seit 1994 rechtsverbindliche Bebauungsplan setzt neben einem kleineren Bauraum im Norden nur als wesentlich den Erhalt des alten Baumbestandes, zumeist Kastanien, fest. In einem intensiven Beteiligungsprojekt erforscht Green City e.V. als Projektträger die Wünsche und Anliegen der Giesingerinnen und Giesinger für den „Grünspitz“.

↑ Tegernseer Landstraße 64, Geschäftshaus, Kister Scheithauer Groß Architekten

Verfügungsfonds Projekt Schüler Zaun der Grundschule an der Weißenseestraße ↓



Sanierungsgebiet „Tegernseer Landstraße / Chiemgaustraße“

Tegernseer Landstraße zwischen St.-Bonifatius-Straße und Candidstraße

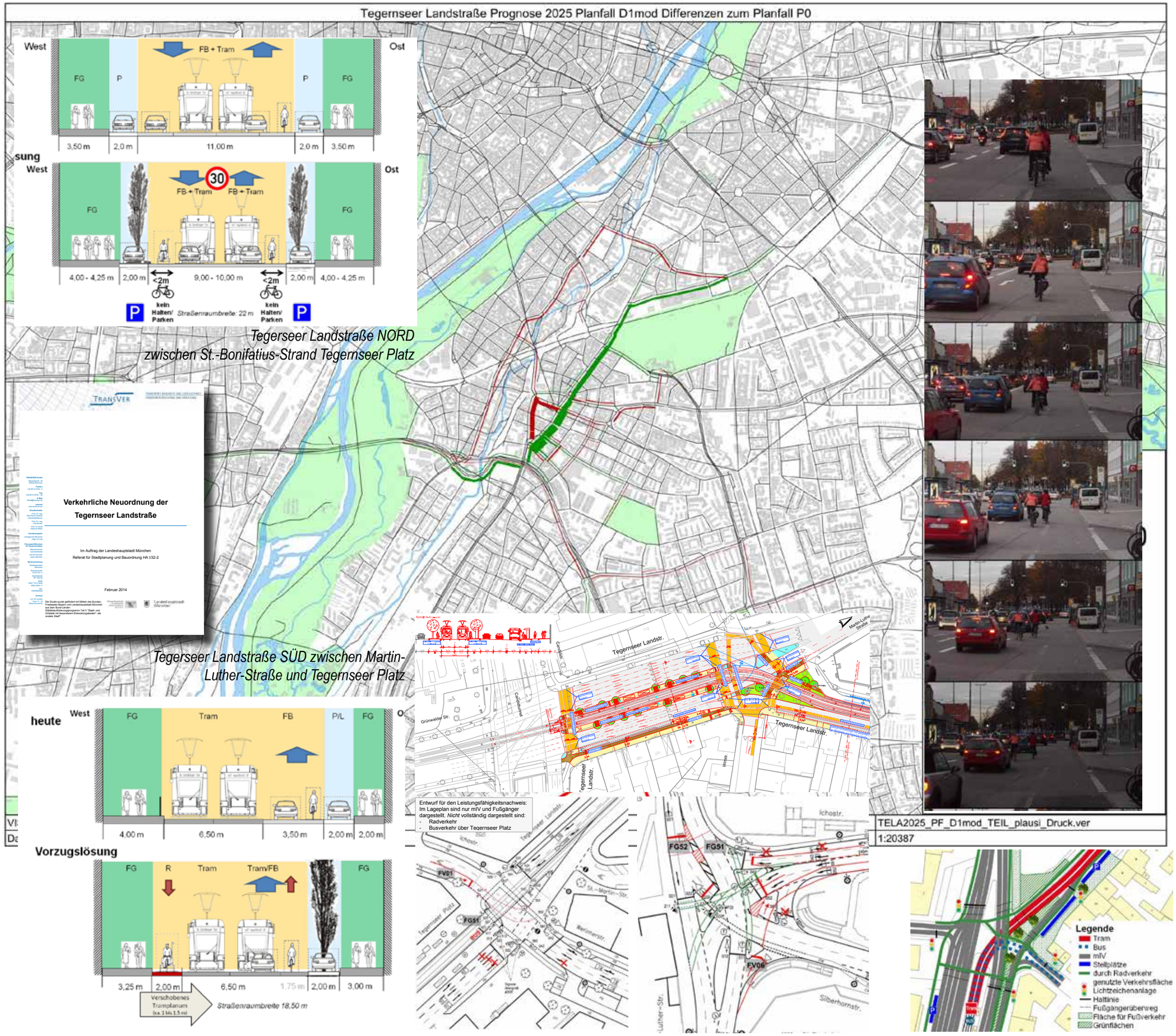
Die Tegernseer Landstraße innerhalb des Mittleren Rings bildet mit dem „Herzstück“ Tegernseer Platz den Kernbereich des Stadtteilzentrums Giesing. Als Stadtteilzentrum hat es einen Einzugsbereich von mehr als 30.000 Einwohnern. Die Aufenthaltsqualität ist der Funktion als Stadtteilzentrum und Identitätsstifter jedoch nicht angemessen. Zu viel motorisierter Individualverkehr (mIV) und fehlende Radwegverbindungen, schlechte Querbarkeit bzw. Barrierewirkung behindern eine attraktivere Entwicklung des Stadtteilzentrums.

Eine bauliche Aufwertung setzt einer verkehrlichen Machbarkeit vorraus. In einer Studie wurden mögliche Veränderungen im größeren Zusammenhänge untersucht und Auswirkungen im multimodalen Verkehrsmodell der LHM für das gesamte Stadtgebiet betrachtet.

Lokale Akteure, Bürger und Interessierte wurden frühzeitig, im Rahmen einer öffentliche Sitzung des Unterausschuss Verkehr des Bezirksausschusses des 17. Stadtbezirks Obergiesing-Fasangarten am 04.11.2010, in die Problemanalyse der Gutachter (TransVer GmbH) eingebunden. Die Überlegungen der Gutachter wurden immer wieder rück gespiegelt, so auch bei der Einwohnerversammlung des 17., 18. und 5. Stadtbezirkes am 12.12.2013.

Im Bereich der Tegernseer Landstraße zwischen Tegernseer Platz und Martin-Luther-Straße gibt es bisher keine Radverkehrsanlagen in Fahrtrichtung Süd, sodass hier entweder ein größerer Umweg mit unnötiger Steigung gefahren werden müsste oder - wie zumeist - illegal der gesperrte Gleiskörper mit dem Fahrrad befahren wird, was zu entsprechend hohen Unfallrisiken führt.

Am 09.4.2014 hat der Stadtrat den Trassierungsbeschluss gefasst, der vorsieht die auf Grund des altersbedingten Verschleißes auszutauschenden Tram Gleise in der o.g. südlichen Tegernseer Landstraße nach Osten zu verschieben und auf der Westseite ein Radweg einzubauen. Seit Mitte Mai 2015 liegt der Planfeststellungsbeschluss der ROB hierzu vor. Ende Mai 2015 haben die Baumaßnahmen begonnen.



Projekt LFD_150
oder wie man in München wieder Hochhäuser bauen kann

Nach dem Ergebnis des Bürgerentscheides „Initiative unser München“, hat die Diskussion um die vertikale Stadtentwicklung Münchens eine wenig zielführende Richtung eingeschlagen. Wir möchten eine Möglichkeit aufzeigen, wie diese unfruchtbare Diskussion zu einem wohlgefälligen Abschluss für beide Seiten geführt werden kann.

Projekt
Das Projekt sieht die Erhöhung der beiden Türme des Liebfrauendoms um jeweils 50 Meter vor. Somit wird das Münchenmaß (MM, 99m) überführt zum „Munich Metropolitan Measure“ (MMM, 150 Meter), ggf. ausbaufähig zum „Munich Mega Metropolitan Measure“ (MMMM, 200+). In dieser ersten Projektphase basieren unsere Berechnungen auf dem MMM.

Technik
Die Türme des Liebfrauendoms werden bis zu ihrer zukünftigen Höhe mit einer Schwerlastkonstruktion eingerüstet. Der obere Teil der Türme wird mittels einer diamantierten Bandsäge abgetrennt und durch pneumatische Öldruckpressen in ihre zukünftige Position gehoben. In den gewonnen Zwischenraum werden die vorgefertigten, hochbelastbaren Rahmenkonstruktionen aus Spezialstahllegierungen der neuen Ebenen eingeschoben. Die oberen Türme werden wieder abgesenkt, mit der neuen Konstruktion biegesteif verbunden, die Fassade wird montiert und der Innenausbau kann erfolgen.

Eckdaten

Gesamthöhe	150 m
Neue Geschosse	15
Bruttogeschossfläche	6.000 qm
Neue Kubatur	20.000 kbm
Gestaltung	International ausgelobter Fassaden-architekten-wettbewerb

Fertigstellung zum Eröffnungsspiel der Fußball WM 2006

Ökonomie
Bei dieser aufwendigen Konstruktion wird von Gesamtbaukosten in Höhe von ca. 21,7 Mio. € ausgegangen. Diesen Kosten wird ein adäquater Ertrag gegenübergestellt. Die einzigartige und prominente Adresse rechtfertigt Mieteinnahmen von 120 € pro Quadratmeter, hieraus lässt sich ein Gesamtjahresertrag von ca. 6,9 Mio. € erzielen. Somit amortisiert sich das gesamte Projekt innerhalb von 3 Jahren.

Nutzungskonzept
Die neuen Geschossflächen in den beiden Türmen des Liebfrauendoms bieten hoch-repräsentative Räumlichkeiten für ein Nutzerklientel mit gehobenen Ansprüchen. Denkbar ist z.B. Wohnen mit Alpenblick, das internationale Früherkennungs- und Therapiezentrum für Akro- und Agoraphobie, die städtebauliche Beratungs- und Prüfstelle für hohes Bauen, das erzbischöfliche Ordinariat oder auch das „Munich Multi Media Mega Metropolitan Museum“ (MMMMMM).

Entsprechend der Forderung der Initiatoren des Bürgerentscheides kann so auch zukünftig die Höhe des Liebfrauendoms die absolute Höhe des Bauens in München bestimmen. Gleichzeitig kann dem ökonomischen und funktionalen Bedürfnis von Wirtschaft, Industrie, Forschung und Kunst nach höherem Bauen Rechnung getragen werden.

urc.2004 (Markus Torge,Thorten Werner, Marco Hölzel)

Presseecho siehe rechts.

Raus aus dem Hochhaus-Dilemma: Frauentürme wachsen in die Höhe

Gestreckte Türme des Liebfrauendoms erlaubten eine ungehinderte Angleichung der Münchner Silhouette an jegliche Metropole der Welt im Einklang mit dem jüngsten Votum der Bürgerschaft für die Bewahrung der Verhältnisse. Das Büro urc.+ schlägt eine mehr und eine weniger historisierende Gestaltung vor, endgültiges könnte ein „Fassadenarchitektenwettbewerb“ klären. Abbildungen: urc.+, München

Fiktives Projekt: Die Frauenkirche wird 51 Meter höher

Stockt die Frauenkirche auf!
Ein Münchner Bürgerbegehren hatte Erfolg: Kein Haus darf höher sein als die Türme der Frauenkirche (99 Meter). Die Urban Research Cooperative hat im Gegenzug ein fiktives Projekt ersonnen: Die beiden Türme werden um 51 Meter aufgestockt, mit „Räumlichkeiten für ein Nutzklientel mit gehobenen Ansprüchen“, so URC, die Blick auf die Alpen gewähren. Im Internet ist nachzulesen, mit welcher Akribie das Urbanisten-Team die Idee ausgearbeitet hat.

Projekt LFD_150 oder wie man in München wieder Hochhäuser bauen kann – von urc.+, München/ Mukus Troge, Marco Hölzel, Thorsten Werner

„Nach dem Ergebnis des Bürgerentscheids ‘Initiative unser München’ hat die Diskussion um die vertikale Stadtentwicklung Münchens eine wenig zielführende Richtung eingeschlagen. Wir möchten eine Möglichkeit aufzeigen, wie diese unfruchtbare Diskussion zu einem wohlgefälligen Abschluss für beide Seiten geführt werden kann.
Das Projekt sieht die Erhöhung der beiden Türme des Liebfrauendoms um jeweils 50 Meter vor. Somit wird das Münchenmaß (MM, 99 m) überführt zum „Munich Metropolitan Measure“ (MMM, 150 m), ausbaufähig zum „Munich Mega Metropolitan Measure“ (MMM, 200+). In dieser ersten Projektphase basieren unsere Berechnungen auf dem MMM.

Technik
Die Türme des Liebfrauendoms werden bis zu ihrer zukünftigen Höhe mit einer Schwerlastkonstruktion eingerüstet. Der obere Teil der Türme wird mittels einer diamantierten Bandsäge abgetrennt und durch pneumatische Öldruck-pressen

hoben. In den gewonnenen Zwischenraum werden die vorgefertigten, hochbelastbaren Rahmenkonstruktionen aus Spezialstahllegierungen der neuen Ebenen eingeschoben. Die oberen Türme werden wieder abgesenkt, mit der neuen Konstruktion biegesteif verbunden, die Fassade wird montiert, und der Innenausbau kann erfolgen.

Eckdaten
Höhe: 150 m
neue Geschosse: 15
Bruttogeschossfläche: 6000 m²
Neue Kubatur: 20.000 m³
Gestaltung: International ausgelobter Fassadenarchitektenwettbewerb
Fertigstellung: Eröffnungsspiel der Fußball WM 2006

Ökonomie
Bei dieser aufwendigen Konstruktion wird von Gesamtbaukosten in Höhe von ca. 21,7 Millionen Euro ausgegangen. Diesen Kosten wird ein adäquater Ertrag gegenübergestellt. Die einzigartige und prominente Adresse rechtfertigt Mieteinnahmen von 120 Euro pro Quadratmeter, hieraus lässt sich ein Gesamtjahresertrag von ca. 6,9 Millionen Euro er-

Nutzungskonzept
Die neuen Geschossflächen in den Türmen des Liebfrauendoms bieten hochrepräsentative Räumlichkeiten für ein Nutzerklientel mit gehobenen Ansprüchen. Denkbar ist z.B. Wohnen mit Alpenblick, das internationale Früherkennungs- und Therapiezentrum für Akro- und Agoraphobie, die städtebauliche Beratungs- und Prüfstelle für hohes Bauen, das erzbischöfliche Ordinariat oder auch das „Munich Multi Media Mega Metropolitan Museum“ (MMMMMM).

Entsprechend der Forderung der Initiative des Bürgerentscheids kann so auch zukünftig die Höhe des Liebfrauendoms die absolute Höhe des Bauens in München bestimmen. Gleichzeitig kann dem ökonomischen und funktionalen Bedürfnis von Wirtschaft, Industrie, Forschung und Kunst nach höherem Bauen Rechnung getragen werden.“

Frauenkirche mit konventioneller Verlängerung

...und in der architektonisch mutigeren Variante

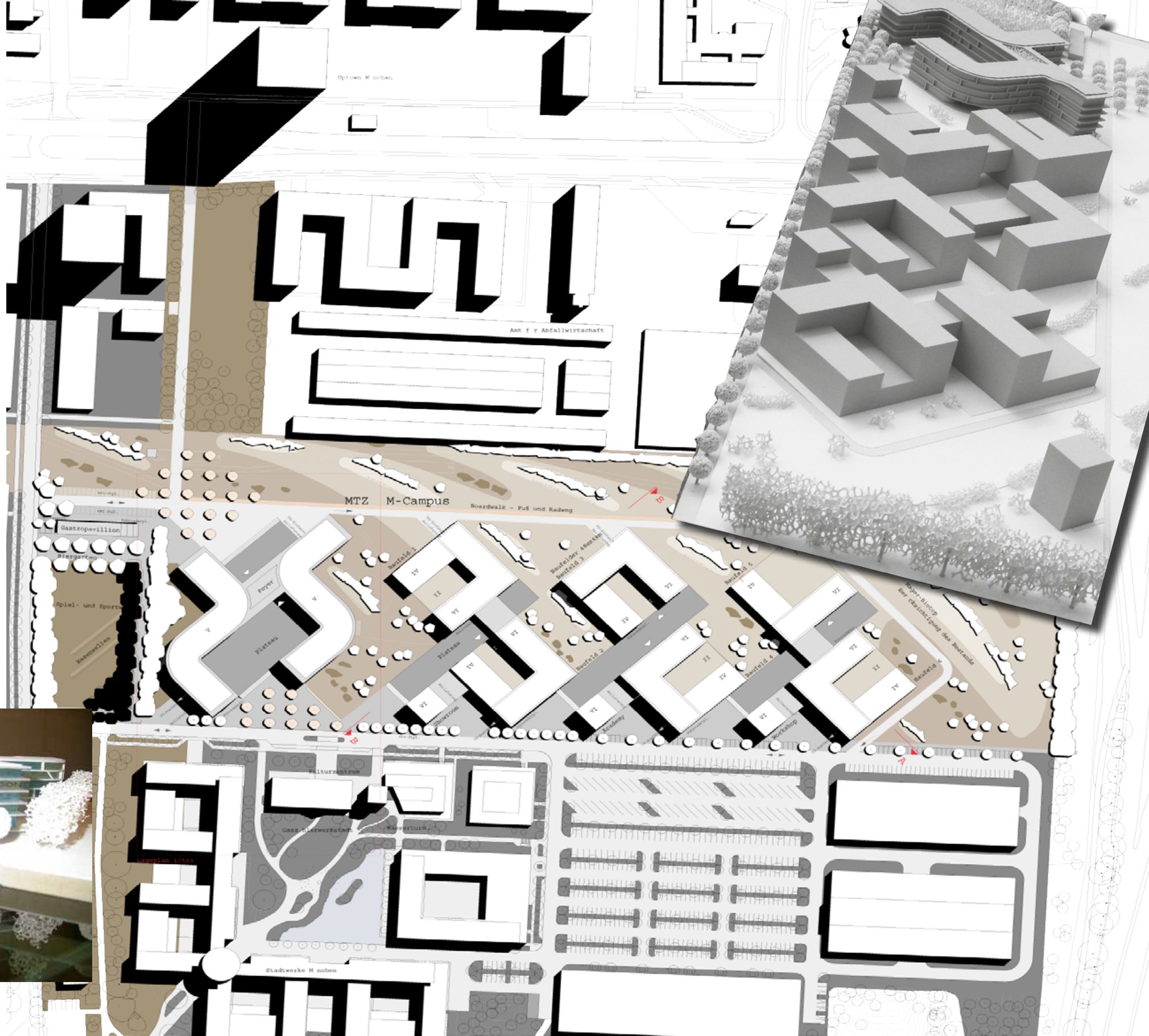
Kronawitters Albtraum! Architekten wollen die Frauenkirche strecken

München – **Mit dem Sieg beim Hochhaus-Entscheid hat Alt-OB Georg Kronawitter (SPD) Münchens Bauherren und Architekten in tiefste Depressionen gestürzt. Über 100 Meter, dem Höhenmaß der Frauentürme, geht nichts mehr. Oder doch?**
Das Münchner Architekten-Team „urc.+“ stieß auf die wie so oft ebenso simple wie geniale Lösung: einfach die Zwillingstürme der Frauenkirche erhöhen! Zunächst einmal geht es um 50 Meter. Das verschafft Münchens Hochhäusern Luft.
Knapp 22 Millionen Euro soll die Aufstockung kosten, wahlweise mit Nachbildung der bestehenden Fassade oder mit Stahl/Glas-Hülle zu haben. Besonders schön: Später könnten weitere 50 Meter draufgesattelt werden.
Die Fachwelt diskutiert hitzig, ob die Proportionen des Gotteshauses unter der Turm-Verlängerung leiden. Im Rathaus zittert man vor einem neuen Bürgerbegehren durch den Alt-OB... KR

m-campus

Zweiteiliger Wettbewerb zur Arrondierung des nördlichen, ehemaligen Gaswerks Münchens. Unmittelbar am Mittleren Ring gelegen zwischen Dachauer Straße, Olympiastadion und ‚Up-Town Munich'.
Technologie und Gründerzentrum im Realisierungsteil, Technologie-Park im Ideenteil des Wettbewerbs.
Als Pattern im heterogenen Norden Münchens nimmt die anscheinend willkürlich verdrehte Struktur, Bezug auf vorhandene Systeme (Stadtwerke, Amt für Abfallwirtschaft, Dienstvillen) und geplante (U-Bahn, Brücke Mittlererring). Durch ergänzende Nutzungen und Kontinuität schafft die Struktur Identität und Gemeinschaft. Trotz monofunktionaler Nutzung (Auslobung) kann ein Ort entstehen.

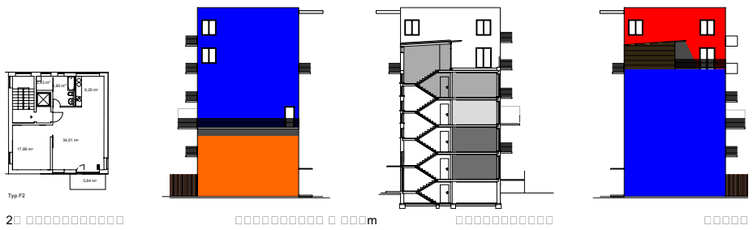
Beschränktes Wettbewerbsverfahren mit Patric Meier und Hauke Möller, Landschaftsarchitektur Doris Grabner, Franz Damm

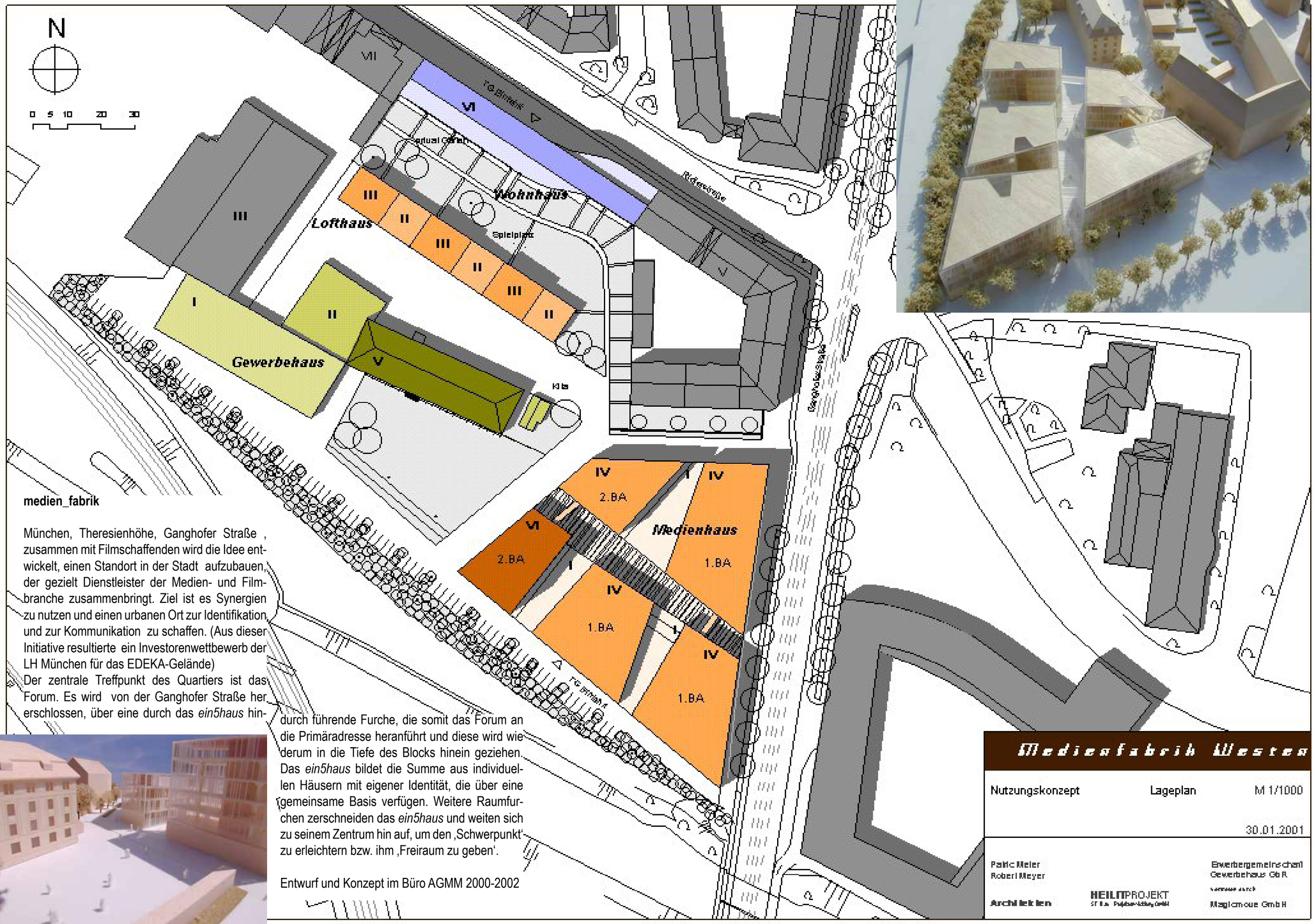


nordhausen

Wettbewerbsworkshop zur Konversion eine Siedlung in vorfabrizierter Tafelbauweise - Nordhausen - Thüringen.
Die bisherige Situation der Siedlung: Stadtrandlage, gewerbliches Umfeld, miserabler Gebäudezustand, Lethargie, Depression und 70% Leerstand.
Unser Ziel und die notwendigen Schritte: Eigenengagement und ‚Kraft zum Handeln'.
Maßnahmen: Individualisierung durch erstens Erweiterung des Spektrums an Wohnungstypen von bisher 2 auf 12 Typen und zweitens Charakterisierung der Wohngebäude zum ‚streitbaren Haus', Ergänzung um Nahversorgungseinrichtungen und der ‚Orangerie' als Gemeinschaftshaus. Der Betrieb der gemeinschaftlichen Einrichtungen soll in Zusammenarbeit mit der ARAL-Stiftung und der ‚new work' Organisation von Fritjof Bergmann übernommen werden.

Wettbewerbsworkshop für Steidle + Partner mit Hauke Möller und Patric Meier 2000 - 1.Preis





medien_fabrik

München, Theresienhöhe, Ganghofer Straße , zusammen mit Filmschaffenden wird die Idee entwickelt, einen Standort in der Stadt aufzubauen, der gezielt Dienstleister der Medien- und Filmbranche zusammenbringt. Ziel ist es Synergien zu nutzen und einen urbanen Ort zur Identifikation und zur Kommunikation zu schaffen. (Aus dieser Initiative resultierte ein Investorenwettbewerb der LH München für das EDEKA-Gelände)

Der zentrale Treffpunkt des Quartiers ist das Forum. Es wird von der Ganghofer Straße her erschlossen, über eine durch das *ein5haus* hindurch führende Furche, die somit das Forum an die Primäradresse heranführt und diese wiederum in die Tiefe des Blocks hinein geziehen. Das *ein5haus* bildet die Summe aus individuellen Häusern mit eigener Identität, die über eine gemeinsame Basis verfügen. Weitere Raumfurchen zerschneiden das *ein5haus* und weiten sich zu seinem Zentrum hin auf, um den ‚Schwerpunkt' zu erleichtern bzw. ihm ‚Freiraum zu geben'.

Entwurf und Konzept im Büro AGMM 2000-2002

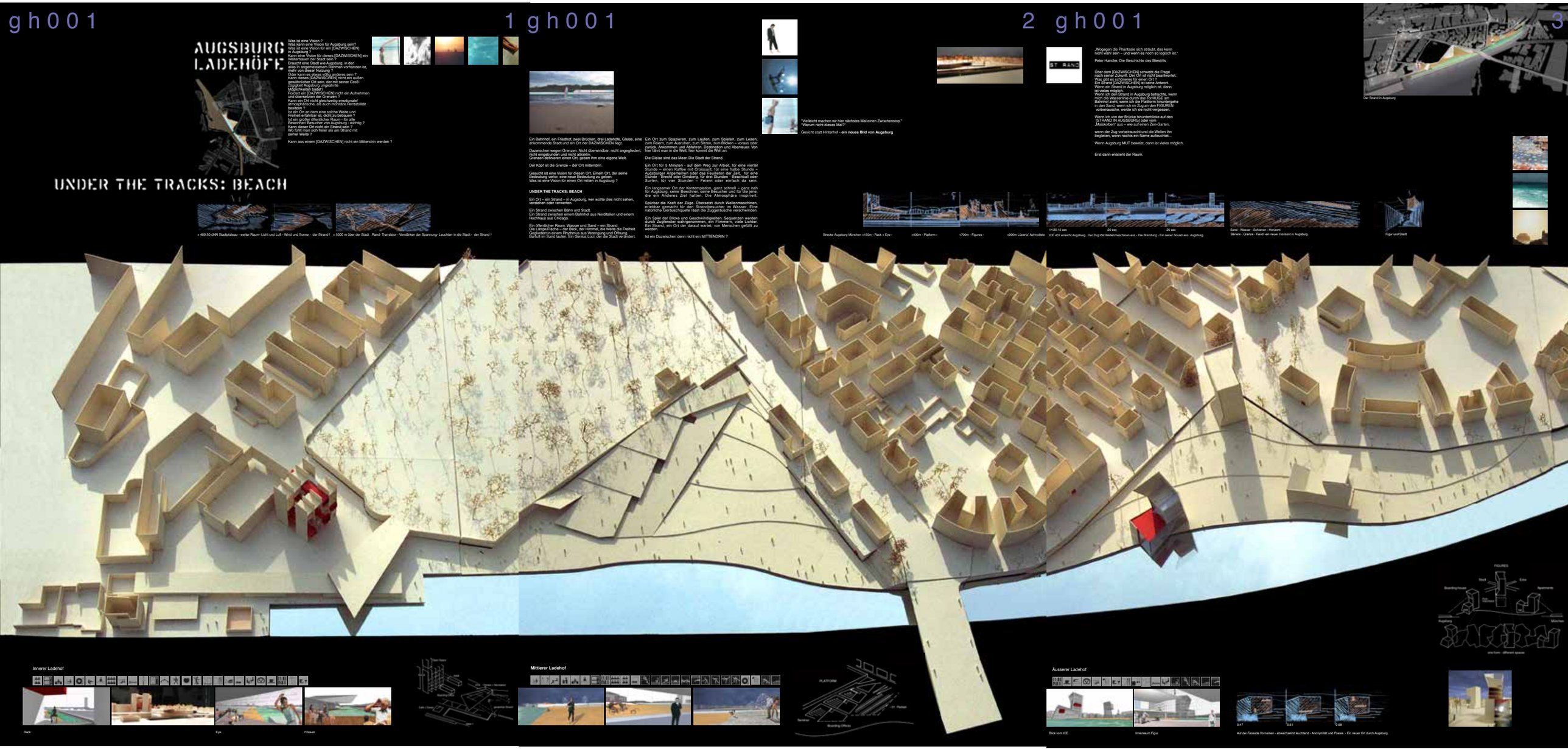
EUROPAN_6

in between cities - architectural dynamics and new urbanity

Under the tracks: BEACH! - 1.Preis

Ein Bahnhof, ein Friedhof, zwei Brücken, drei Ladehöfe, Gleise, eine ankommende Stadt und ein Ort der DAZWISCHEN liegt. Dazwischen wegen Grenzen. Nicht überwindbar, nicht angegliedert, nicht eingebunden und nicht attraktiv. Grenzen definieren einen Ort, geben ihm eine eigene Welt. Der Kopf ist die Grenze - der Ort mittendrin. Gesucht ist eine Vision für diesen Ort. Einem Ort, der seine Bedeutung verlor, eine neue Bedeutung zu geben. Was ist eine Vision für einen Ort mitten in Augsburg? Under the tracks: BEACH! Ein Ort - ein Strand - in Augsburg, wer wollte dies nicht sehen, verstehen oder verwerfen. Ein Strand zwischen Bahn und Stadt. Ein Strand zwischen einem Bahnhof aus Norditalien und einem Hochhaus aus Chicago. Ein öffentlicher Raum. Wasser und Sand - ein Strand. Die Länge/Fläche - der Blick, der Himmel, die Weite ist die Freiheit. Gegliedert in einem Rhythmus aus Verengung und Öffnung. Barfuß im Sand laufen. Ein Genius Loci, der die Stadt verändert. Ein Ort zum Spazieren, zum Laufen, zum Spielen, zum Lesen, zum Feiern, zum Ausruhen, zum Sitzen, zum Blicken - voraus oder zurück. Ankommen und Abfahren. Destination und Abenteuer. Von hier fährt man in die Welt, hier kommt die Welt an. Die Gleise sind das Meer. Die Stadt der Strand. Ein Ort für 5 Minuten - auf dem Weg zur Arbeit, für eine viertel Stunde - einen Kaffee mit Croissant, für eine halbe Stunde - Augsburger Allgemeine oder das Feuilleton der Zeit, für eine Stunde - Brecht oder Ginsberg, für drei Stunden - Beachball oder Surfen, für vier Stunden - Feiern oder einfach da sein. Ein langsamer Ort der Kontemplation, ganz schnell - ganz nah für Augsburg, seine Bewohner, seine Besucher und für jene, die ein anderes Ziel hatten. Die Atmosphäre inspiriert. Spürbar die Wellen der Züge. Übersetzt durch Wellenmaschinen, erlebbar gemacht für den Strandbesucher im Wasser. Eine natürliche Geräuschquelle lässt die Zuggeräusche verschwinden. Ein Spiel der Blicke und Geschwindigkeiten. Sequenzen werden durch Zugfenster wahrgenommen, ein Flimmern, viele Lichter. Ein Strand, ein Ort, der darauf wartet, von Menschen gefüllt zu werden. Ist ein Dazwischen denn nicht ein MITTENDRIN ?

urc. - urban research cooperative (Rolf Teloh, Thorsten Werner, Marco Hölzel) mit Ralf Keller (Akustik), comes real gmbh (Ökonomie)



Städtebaulicher Ideenwettbewerb Domagkstraße

Beiträge zur ersten und zweiten Wettbewerbsphase

Ankauf

Mit urc, Bauchplan).(, Klaus Overmeyer, Markus Gruber, Dominik Bröllos

Zeit Raum Kultur

334902

Eine mögliche zeitliche Entwicklung

„Auch in der Stadtentwicklung zeigt sich das kulturelle Bewusstsein einer Stadt." Kulturreferentin Lydia Hartl

Das Potential

Kunst

Es gibt nur noch vereinzelt Nischen in München, um Kunst zu schaffen. Auf dem Domagkgelände haben 200 junge Künstler den dringend notwendigen Schaffensfreiraum gefunden. DOMAGK ist eine lebendige Keimzelle für Kunst. Die Künstler erspüren gesellschaftliche Veränderungen und reflektieren unsere Zeit.

Experiment und Lebensqualität

Dieses künstlerisch-kulturelle Experimentierfeld ist für die gegenwärtige und zukünftige Reputation der Stadt München als internationale „Kunstmetropole" unersetzlich. Im weltweiten Standortwettbewerb sind Kunst und Kultur kein Luxus sondern, mittel- und langfristig existentielle Standortfaktoren. Sie sind ein Stück Lebensqualität, prägen den städtischen Charakter und verleihen Atmosphäre – und binden damit auch Wirtschaftskraft.

Identifikation und Eigendynamik

Die Identifikation mit diesem speziellen Ort entsteht im wesentlichen durch die Selbstverwaltung der Künstlerhäuser. Diese Autonomie ermöglicht ein hohes Maß an Freiheit und Flexibilität und ist Voraussetzung, um die Eigendynamik der Bewohner dieses Ortes in institutionsunabhängigem Handeln freizusetzen.

Toleranz

Menschen aus unterschiedlichsten Teilen der Welt, die bereit sind sich auf Neues einzulassen, lernen sich hier kennen. Die Vielfalt verschiedenster Lebensrhythmen, Kulturen und Weltanschauungen machen den soziokulturellen Wert aus.

In dieser täglichen Konfrontation entwickelt jeder Einzelne ein hohes Maß an Toleranz und Konfliktfähigkeit. Die hier erworbenen Sozialkompetenzen tragen die Bewohner nach außen und nehmen sie in neue Lebensumfelder mit.

So ist hier ein modernes soziales Netzwerk entstanden. Als neue Art der sozialen Gemeinschaft hat diese Innovationszelle Modellcharakter. Sie ist ein Baustein für eine lebendige Stadtgesellschaft, wie sie in der „Agenda 21" gefordert wird.

Geschichte

Als Kaserne von den Nationalsozialisten zu Kriegszwecken erbaut, nach dem Krieg als Flüchtlingslager genutzt und im Anschluss wieder von bundesdeutschen Soldaten bezogen, ist der Ort auch von historischem Interesse.

Die weltoffene und künstlerische Neubesetzung stellt, im Gegensatz zur ideologisch geprägten Raum, eine geistig-ethische Transformation dieses Ortes dar und kann als einmaliges Kulturdenkmal bezeichnet werden.

Die baulich manifestierte Geschichte und ihre kulturelle Transformation ist keine Altlast, sondern eine Ressource, die es zu nutzen gilt. Ihre geistige und bauliche Weiterentwicklung machen den Lern- und Arbeitsprozess einer Gesellschaft lesbar.

Eine Annäherung

Die gewachsene Gemeinschaft auf dem Domagkgelände ist geprägt von liberalen, engagierten Menschen. Die soziokulturelle Atmosphäre dieses Nukleus besitzt das Potential, ein neuartiges städtisches Zusammenleben im gesamten Stadtteil zu entfalten.

Die Entdeckung der Langsamkeit

Um die gewachsenen sozialen Strukturen nicht zu gefährden, sollte man sie aus sich selbst heraus entwickeln lassen. Für die Dynamik dieses Prozesses, benötigt die Kolonie Zeit und Raum um sich zu entwickeln.

Die Dibag- und Telekom-Flächen können sofort bebaut werden, ohne den sensiblen Entwicklungsprozess der Künstlerkolonie zu gefährden. Das Programm der Entwicklungsmaßnahme kann in den nordwestlichen Bereichen der Funk-Kaserne realisiert werden. Durch eine sukzessive Bebauung von den Randbereichen des Geländes hin zum Kulturnukleus kann das neue Stadtviertel behutsam zusammenwachsen.

Zeit + Raum + Steibstbestimmung -> Eigendynamik

Die Künstlerkolonie kann die Selbstbestimmung über ihre Liegenschaften beispielsweise in einem Erbpachtmodell erweitern. Mit dem neuen Baurecht im Bereich des Nukleus kann die Künstlergemeinschaft die Entwicklung ihres Ortes selbst steuern und gestalten. Diese zeitliche und räumliche Perspektive setzt die Dynamik der Kreativkräfte frei.

Eine Erweiterung der Atelierflächen stellt dringend benötigten zusätzlichen Raum für Münchner Kulturschaffende zu Verfügung. Durch die Einrichtung von Ausstellungs- und Veranstaltungsräumen bereichern die DOMAGK-ATELIERS das Kulturangebot Münchens.

Die zu erwartende ungewöhnliche architektonische Umformung wird diese Aktivitäten authentisch zum Ausdruck bringen und den Stadtraum um einen charakteristischen Ort bereichern.

Die erste Zeit (2004-2006):

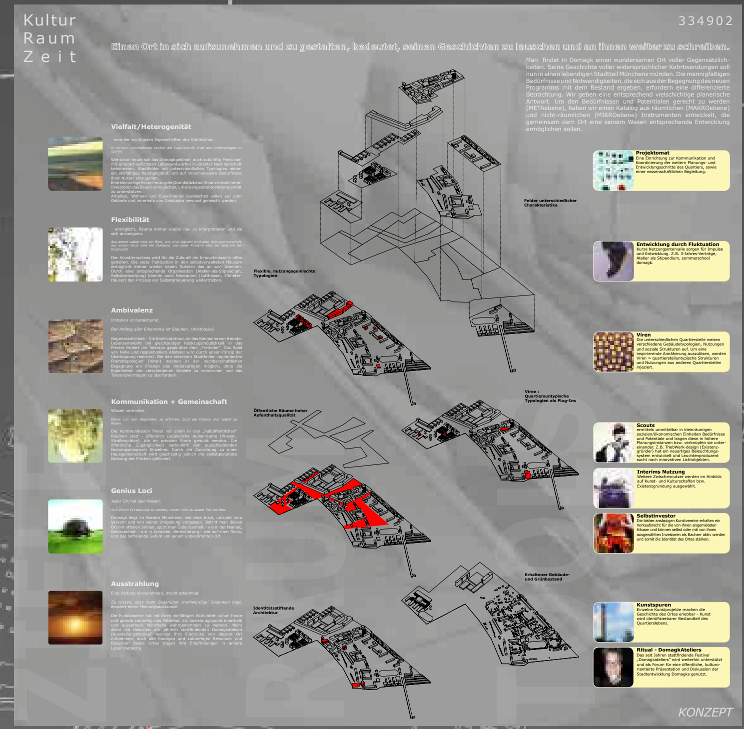
Der für den Stadtorganismus lebenswichtige soziale und künstlerische Nukleus erhält die Möglichkeit, sich auch baulich innerhalb der südlichen Zone der Funkkaserne weiterzuentwickeln. Die übrigen Bestandsbauten stehen für die nächsten Jahre weiterhin für Zwischennutzer zur Verfügung, die daraufhin ausgewählt werden, ob sie das Potenzial für eine Aufwertung des Gebietes z.B. im Sinne von Kunst und Kultur oder als Start-Ups besitzen. Kreativ-Firmen wie Werbeagenturen, Web-Designer, Film- und Musik-Studios wären eine ideale Ergänzung, denn viele der heutigen Nutzer und Firmen auf dem Gelände sind in diesen Branchen tätig. Künstler sind als Ideenpool für diesen Erwerbszweig attraktiv.

Eine Entwicklungsgesellschaft Domagk steuert den Planungsprozess in enger Kommunikation mit der Planungsagentur für den Münchner Norden. Der prozessuale Charakter des Projektes wird wissenschaftlich begleitet. Jedes Entwicklungsstadium wird rechtzeitig bewertet, entsprechende Maßnahmen mit der Entwicklungsgesellschaft Domagk diskutiert. In der Entwicklungsgesellschaft erhalten Vertreter der Zwischennutzer bei sie betreffenden Fragen ein Mitspracherecht.

Auf den beiden westlichen Teilflächen Dibag, bzw. Siemens/Telekom entstehen in Ergänzung der bestehenden Bebauung ein Gewerbehof bzw. ein Wohngebiet. Das Gebäudeensemble an der Leopoldstraße bleibt erhalten und kann gewerblich oder als Schule genutzt werden.

Domagk wird zum grünbezogenen Quartier, als Nische für Pflanze, Tier und Mensch. Besonders wertvolle Gehölze werden erhalten, der Kernbereich behält seine Qualitäten.

Es wird (auch) außerhalb des Wettbewerbsgebietes gemeinsam mit den Kleingartenvereinen intensiv nach einer Ersatzfläche für die Kleingärten nördlich der Domagkstraße, sowie für einen Streifen südlich des Gewerbegebietes am Joseph-Dollinger-Bogen gesucht. Diese Teilflächen stellen ein hohes Potenzial für integrationsfähigere Nutzungen, sowie eine kürzere Verbindung zur U-Bahn (Station Studentenstadt) dar. Ebenso wird gemeinsam mit dem Bundesgrenzschutz sondiert, ob und zu welchen Zeitpunkt die ehem. Funkkaserne nicht mehr als Standort benötigt wird.



m 1:5000

Bestand Kaserne
Der Künstler-Nukleus und die Bestandsgebäude werden zunächst weiterhin von Kunstschaffenden und Kreativen genutzt. Sie wirken identitätsstiftend für das Quartier. Weitere Zwischennutzungen werden bewusst zugelassen, um diesen Prozess zu unterstützen.

Reihenhäuser
Kompakte städtische Reihenhäuser (III, GFZ 2-2,5) vergleichbar Borneo/Sporenburg (West8, Amsterdam), bieten für Stadtsiedler ein „Zuhause".

Punkthäuser
Multiplikation des vorhandenen Punkthauses zu einem Wohnfeld im Park.

Bestand Sireo
Die ehemaligen Ausbildungsgebäude werden dieser Nutzung wieder zugeführt, eventuell als Schul- und Bildungsstandort oder als soziale Einrichtungen. Die Nutzung als Stadtteil-Skatearena kann verbleiben.

Kopfbau Gewerbehof
Kopfbau begleitet die Diagonale an ihrem Beginn und gibt ihr eine städtische Fassung. Als Freiraumpendant steht ihr ein Hain gegenüber (vgl. Mathildenhöhe - Darmstadt). Sie gibt dem dahinterliegenden Gewerbehof eine Adresse und nimmt gemeinschaftlich nutzbare Funktionen auf (Rechenzentrum, Kantine, usw.).

Lofthäuser
Inmitten der Bestandgebäude entstehen Lofthäuser, die Existenzgründern Raum bieten.

Thomas Glatz, Konzept-Künstler
„Die Domagkstraße ist ein lebendiges Denkmal – wie sich eine Nazikaserne in ein Künstlerbiotop verwandelt – ein Offkultur-Denkmal."

03/ 2005- Die Werkstatt-Hallen der Firma Triebwerk Design laden am 12.03. zum Open House ein. Zu sehen sind die neuesten Prototypen in gewohnt unkonventionellem Design. Mit dem Thema „Verlust der Materie" bewegt sich Triebwerk-Design an den Grenzen zwischen realem und virtuellem Alltag.

Elmar Guantes, Klangforscher
„Da sind die Jahreszahlen, das sind so Botschaften die sehr präsent sind – Manchmal höre ich die Soldaten auf und ab marschieren auf dem Gang. Ich habe manchmal Bilder die einfach hochkommen – wie das gebaut ist und das Grau, das besonders im Winter so schön zum Vorschein kommt."

EINS

Kultur
Zeit
Raum

334902

Die zweite Zeit (2007-2009):

Auf den zentralen versiegelten Flächen entstehen einzelne Lofthausprojekte nach dem Prinzip „preiswert, flexibel, experimentell", etwa als Bauausstellung im Rahmen von EUROPAN 9.

Die Auswahl passender Neubauprojekte begünstigt das „Zusammenwachsen". Menschen die sich entwickeln wollen, entsprechen dem forschenden und wahrnehmenden Bewusstsein der Domagkianer. Junge Menschen und Familien finden in der Kolonie ein attraktives Wohnumfeld. Fremde und Reisende treffen hier aufgeschlossene, neugierige Menschen.

Die Mischung verschiedener Lebensarten unter einem Dach, die in den jetzigen Vereinshäusern schon gelebt wird, führt zum intensiven Austausch zwischen den Bewohnern und bei ausländischen Mitbewohnern zu deren Integration. Deshalb wäre es wünschenswert auch in den Neubauten selbstverwaltete, gesellschaftlich offene Wohnhäuser zu etablieren.

Die Kinder- und Jugendbezogene soziale Infrastruktur wird in Form von Baumhäusern in den zentralen Park integriert und inhaltlich mit den existierenden sozial-kulturellen Aktivitäten gekoppelt.

Zusammen mit den inzwischen realisierten baulichen Veränderungen innerhalb des Kulturnukleus ergibt sich ein räumlich und atmosphärisch außergewöhnliches Ensemble im Rahmen des wertvollen Baumbestandes, der die Adresse Domagk endgültig im Bewusstsein der Stadt verankert.

Sollte sich ein Ersatz für die Kleingärten südlich des Joseph-Dollinger-Bogens gefunden haben, wird ein neuer Weg über die Autobahn zur U-Bahn-Station der Studentenstadt angelegt.

Großflächig versiegelte Flächen werden aufgebrochen und dienen als Initial für Lofts und Spontanvegetation. Die wenig schematische Anordnung der Lofthäuser lassen einen vollständigen Erhalt des vorhandenen wertvollen Baumbestandes zu.

Gewachsenes Grün als Rahmen für Neues.

Die dritte Zeit (2010-2012):

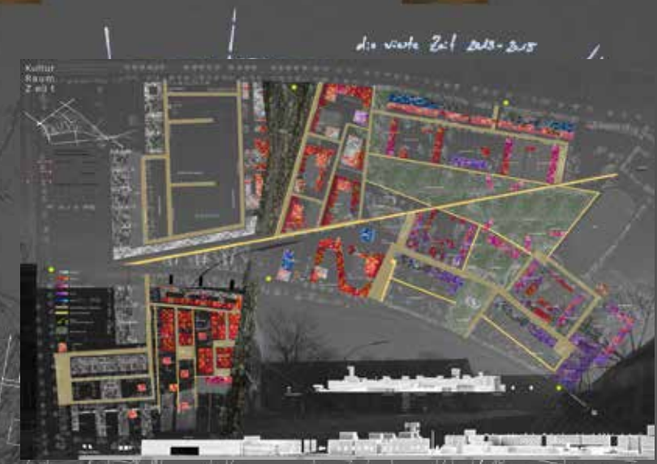
Die westliche und nördliche Flanke der ehem. Funkkaserne werden um die Lofthäuser der zweiten Zeit herum mit verdichteten Wohn- und Bürohausstrukturen in einem möglichst feinen Mischungsgrad bebaut. Die ehem. KFZ-Hallen am Frankfurter Ring werden zu Markthallen für die Versorgung der umliegenden Viertel umgebaut und zur Straße hin geöffnet.

Nördlich der Auffahrt der Domagkstraße zur Tram-Brücke entsteht eine platzartige Aufweitung. Hier beginnt ein neuer, diagonal gerichteter Weg zum „Ehrenhain", der das Quartier nach Westen zur Leopoldstrasse öffnet. An dieser Fahrrad- und Fußgängerverbindung werden einige der neuen Quartierstreffpunkte entstehen. Kinder aus den westlichen Wohngebieten erreichen so ihre Grundschule in der grünen Mitte von DOMAGK. Das einprägsame ehem. Kraftwerk der Kaserne markiert den Übergang in den zentralen Freiraum zum kulturellen Nukleus.

Der Baumbestand im Zentrum des Geländes lichtet langsam aus. In den Randgebieten entwächst, zusammen mit den Gebäuden, neues grünes Leben. Im Nukleus verjüngt sich der Baumbestand sukkzessiv. Der Nukleus, an den Rändern leicht erhöht, fällt zum Zentrum hin ab. Die Diagonale schneidet, begleitet von Linden, in Rampen hinein und fällt auf Geländeniveau ab. Am Ende wird sie schließlich ganz Eins mit der freien Fläche.

Das extensive Wiesental entlang der ehemaligen und zukünftigen Trambahnlinie dient der unmotorisierten Fortbewegung und bietet Rückzugsmöglichkeiten im Stadtgefüge.

Die städtebauliche Entwicklungsmaßnahme ist fertiggestellt und kann abgerechnet werden.



Westflanke
Die kompakte städtische Rahmenstruktur zwischen „Domagkpark" (intensive Nutzung) und „Wiesental" (extensive Nutzung) bietet mit ihren Wohnhöfen ein vielfältiges Raumangebot. Die komplexe Bebauungsstruktur ermöglicht den Erhalt aller wichtigen Bäume.

Kulturschiene
Zwischen östlicher „Kunstplattform" und westlichem Kraftwerk, angrenzend an den „Stadtterrasse" entdeckt sich die „Kulturschiene" als offener städtischer Anger, eingeschlossen von sich entwickelndem Bestand und zur Parkstadt-Schwabing vermittelnden Neubauten.

Domarkthallen
Die Wagenhallen werden zum Frankfurter-ring hin geöffnet und bieten durch ihre Nutzung als Markthallen ein Stück Urbanität. Zusammen mit der nach Süden zu Park hin orientierten Wohnbebauung bildet sie einen harten Rücken für die nördliche Flanke.

Kraftwerk
Als Stadtteiltheater und Lichtspielhaus bildet das Kraftwerk am westlichen Abschluss der „Kulturschiene" das Pendant zur Kunstplattform.

Baumhäuser
Die Räume der Domagk Schule verteilen sich zwischen den Kronen der alten Bäume im Park.

Teddy Tewodros Alemu - Viele der Asylbewerber die auf dem Gelände eine neue Heimat gefunden haben, fühlen sich in den Kunsträumen sehr wohl, aber auch in den neuen Häusern 16 und 18 ist die Stimmung ist ausgezeichnet. Seit Sommer 2003 hat die Sprachenschule Alemu ihr Angebot jetzt auf 10 Sprachen ausgeweitet. Letzte Woche wurden zwei neue Lehrer eingestellt, die Kurse waren hoffnungslos überfüllt.

Hau chun Kwong, Bildhauerin
„Hier ist ein Ort an dem jeder seinen eigenen Charakter weiterentwickeln kann. Jeder ist eine eigene Welt. Die Energie der Menschen ist viel wichtiger als die Gebäude."

„Wenn das so ein Platz bleibt – wenn ich nach zehn Jahren wiederkomme, und ich sehe, es geht weiter – das ist wie ein Baum oder eine Pflanze. Das kann weitergehen und die Leute werden sehen: Es gibt einen Ort wie eine Oase. Hier ist es grün, es gibt frische Luft da – das ist wichtig für alle Menschen, nicht nur für Künstler."

07/ 2010 - Hau Chun Kwong lädt allwöchentlich zu Gesprächen über Kunst in ihrer Teepavillon ein. Seit dem großen Erfolg des Künstleraustausch mit China im letzten Jahr ist auch in diesem Mai wieder eine großartige Ausstellung zu erwarten. Die dreißig jungen Künstler aus Hongkong haben sich gestern in ihren Ateliers an die Arbeit gemacht.

Nach dem Einweihungskonzert im neuen Konzertsaal im ehem. Kraftwerk, mußte Elina Garanča die Autogrammstunde leider absagen, da der enge Zeitplan seiner Tournee ihn morgen nach Kopenhagen verpflichtet.

ZWEI

Die vierte Zeit (2013-2015):

Sollte eine Ersatzfläche für die Kleingärten zur Verfügung stehen, wird die nördliche Seite der Domagkstraße baulich gefasst. Vor den ehem. KFZ-Hallen entsteht am historisch bedeutsamen Gleis ein Übergangsraum von der hochverdichteten Parkstadt Schwabing zur lockeren Struktur des Kulturnukleus.

Die vergessene Gleisanlage des 1948 gebauten Flüchtlingslager-Bahnhofs wird als Gedächtnisspur zwischen den neuen Wohn- bzw. Bürogebäuden und der „Kulturschiene" ablesbar. Die Galerien, Cafés und Läden in den umgebauten alten Fahrzeughallen öffnen sich nach Süden und füllen den Platz mit neuem Leben. Für 250.000 jüdische „Displaced Persons" war dies der Ort des letzten Abschieds von Deutschland vor ihrer Reise in eine ungewisse Zukunft. Die Gleise erinnern an diese Reisenden während sich der Platz in einen Ort der Begegnung verwandelt. Domagk öffnet seine Tore nach Süden, empfängt die Schwabinger und teilt seine Lebensfreude mit der Welt.

Die zusammenhängende Stadtstruktur Münchens reicht jetzt von der inneren Stadt über die Parkstadt Schwabing bis zum Kulturnukleus an der Domagkstraße.

Am Schnittpunkt von Domagkstraße, Nord-Süd-Grünzug und Diagonale entsteht ein neues Stadtteilzentrum mit Trambahnhof. Ohne die Domagkstraße abzutragen bildet sich ein Raum mit hoher urbaner Qualität.

Sollte der Bundesgrenzschutz inzwischen einen anderen geeigneten Standort präferieren, wird die östliche Flanke ebenfalls mit Wohn- und Bürostrukturen bebaut. Der Weg zur Studentenstadt kann nun als gebaute Brücke ausgebildet werden.

Alternativ zu dieser Bebauung kann die östliche Flanke als Ersatzfläche für die Kleingärten dienen.

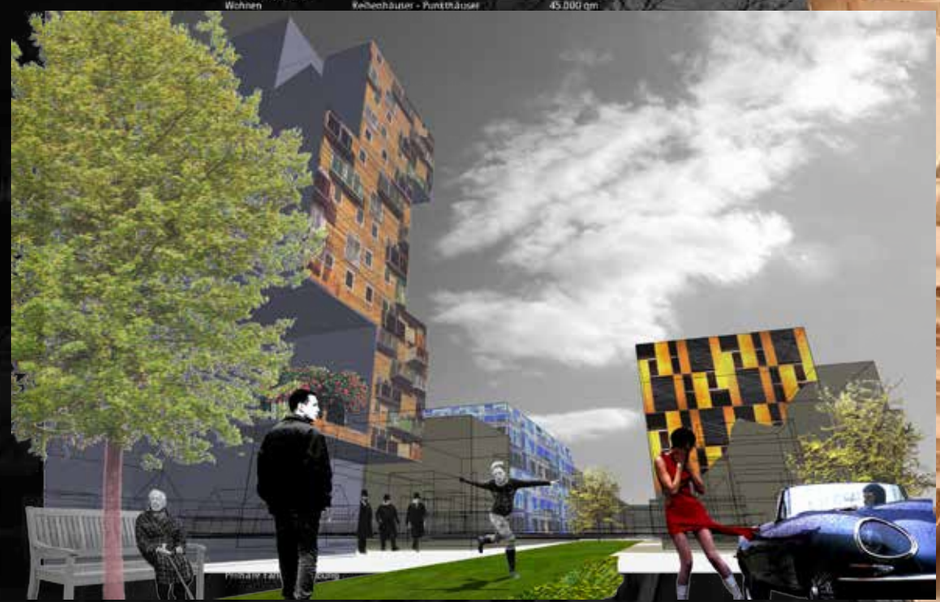
Im Zentrum des Geländes sind nur mehr einige vereinzelte Gehölzgruppen vorhanden. In weiter Folge dominiert der freie Grünraum. Eine offene Fläche als Synonym für die geistige Freiheit, gerahmt von einem Konglomerat aus historischen und neuen Gebäuden, gewachsenem und entstehendem Grün. Das Neue löst das Alte ab. Ein ständiger Wechsel im Fluß. Kein Bruch, kein Einschnitt, sondern ein beständiges Entwickeln, auf die örtlichen Notwendigkeiten angepasst - städtische und pflanzliche Sukkzession.

Das Viertel ist schrittweise räumlich und sozial zusammengewachsen und wirkt als funktional und strukturell verbindendes und integrierendes Element im umliegenden Stadtkontext. Sozial/kulturelle Einzelprojekte konnten flexibel in die Entwicklungsstrategie von Domagk einbezogen werden. Die Künstlerszene hat München *nicht* verlassen. Sie ist der Stadt als inspirierendes und reflektierendes Moment erhalten geblieben und hat Zeit und Raum für ihre Stabilisierung und Vernetzung mit den anderen sozialen und geistigen Welten Münchens bekommen.

Überschlägiger Flachennachweis

Geschossflächen

Dibag		
Gewerbe	Hallen, Büros (kombinierbar)	113.000 qm
Siemens / Sireo		
Wohnen	Reihenhäuser - Punkthäuser	45.000 qm



Diagonale
Die Diagonale ermöglicht eine Durchquerung des Planungsgebietes, von der wichtigen Straßenecke Leopoldstrasse / Domagkstraße bis zum Ehrenhain und 'holt' somit die Domagkstraße in die Stadt.

'Stadtterrasse'
Im Schnittfeld von 'Diagonale', Domagkstraße und Trambahnlinie wird ein Stadtplatz auf zwei Ebenen angelegt, der den Quartier in sich bündelt. Sie nutzt die Stadtterrasse das erhöhte Niveau der Trambahnbrücke und bietet Blicke in die umgebenen Stadträume. Hier konzentrieren sich Wege, Tram und Bus an der Domagkstraße sowie diverse Nutzungen (Wohnen, Kultur, Verkehr, Läden). Ein Turm markiert den Platz und wirft einen Blick zurück nach München.

Kunstplattform
An der Domagkstraße, gegenüber des nördlichen Turms der Parkstadt Schwabing, erstreckt sich eine Plattform zwischen der Straße und Haus 50. Dieser direkte Zugang schafft die Verbindung von der Alten Heide (U-Bahnhalt) in die Kulturschiene. Sie bildet das zentrale Ausstellungsforum in Verbindung mit neuen Ateliers.

Gewebe
Östlich des Ehrenhains verweben sich Zeilenbauten (Kettfäden) mit Querverbindungen (Schussfäden) verschiedener Höhe und erzeugen tief eingeschnittene Straßen.

Brückengebäude
Als Verbindung zu U-Bahnhaltestelle, Studentenstadt und Englischem Garten nimmt das Gebäude Studentenwohnungen und das ZKM(Zentrum für Kunst und Medien) München auf.

Stefan Bolch, Musiker:
„Als ich nach Domagk gezogen bin, wurde ich erzogen mich mit Leuten zu beschäftigen, die ich sonst nicht getroffen hätte, von denen ich etwas ganz anderes gedacht hätte als sie wirklich sind."

„Wenn man auf Künstler trifft, die eine ganz andere Art haben, sich mit Kunst oder Musik zu beschäftigen, wenn man sich bewußt beeinflussen läßt, dann kann man nur weiterkommen mit seiner eigenen Sache."

03/ 2020 - Heute wird die Retrospektive über den chinesischen Künstler Yongbo Zhao auf der Kunstplattform eröffnet. Seine Bilder aus drei Jahrzehnten wurden aus aller Welt zusammengetragen und erstmals ist die gesamte Entwicklung dieses kämpferischen Künstler-Geistes nachgezeichnet. So kehren die Werke noch einmal an den Ort ihrer Entstehung zurück.

Yongbo Zhao, Maler:
„Domagk ist ein Kulturgebiet. Wenn man von Starnberg hierher kommt – für mich ist das der Duft der Kunst – das ist Liebe- ein bißchen Chaos, aber gesund."

ZUKUNFTDOMAGK

Workshop Konzeption, Organisation und Moderation mit Lars Mentrup, in Kooperation mit comes real GmbH - Starnberg; für den Bezirksausschuß Schwabing-Freimann

Auf Initiative des zuständigen Bezirksausschusses Schwabing - Alte Heide - Freimann fand im Jahr 2001 ein zweiter Workshop statt: Zukunft-Domagk. Wiederum vor Ort auf dem Gelände diskutierten hier über 150 Gäste in zwölf themenbezogenen Arbeitsgruppen über die Zukunft dieses Geländes. Gemeinsam mit dem Sprecher der Kunstvereine, Lars Mentrup, und den Konfliktmanagern der comes real GmbH, Starnberg, wurde der Workshop in diversen Arbeitstreffen in engem Kontakt mit Mitgliedern des Bezirksausschusses vorbereitet. Experten, Moderatoren für die Arbeitsgruppen, Sponsoren und die zuständigen Entscheidungsträger aus Politik und Verwaltung mußten für die Veranstaltung gewonnen werden. Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, auch auf dem Gelände selbst, mußte ebenso geleistet werden wie die Nachbereitung und Dokumentation. Die wesentlichen Workshopergebnisse fanden schließlich Eingang in die Auslobung des städtebaulichen und landschaftsplanerischen Wettbewerbs.
Erstmalig werden hier im Zuge einer städtebaulichen Entwicklungsmaßnahme Flächen zur Ateliernutzung als Allgemeinbedarfsflächen ausgewiesen und über Finanzierungsmechanismen der Entwicklungsmäßnahme ermöglicht.

Konzept, Organisation und Moderation - urc. mit Lars Mentrup und comes real GmbH 2001

Programm

WORKSHOP **PERSPEKTIVE DOMAGK**

Architekturklasse Prof. Otto Steidle, Akademie der Bildenden Künste München
Workshoptermin: Montag, 10.Juli bis Mittwoch 12. Juli 2000
Endveranstaltung: 13. Juli, 19°° im Rahmen der Domagateliers
Ort: Haus 49, Dachgalerie Nord, Domagkstrasse 33

Tag 01	Montag 10. Juli	**Stellungnahmen von Interessengruppen und Experten**
	10°° - 13°° Uhr	Hr. Buser, Stadtentwicklung LH München Hr. Lars Mentrup, Vorsitzender der Interessenvertretung der Kunstvereine ehem. Funkkaserne Weitere Vertreter von Betroffenen vor Ort
	14°° - 17°° Uhr	Hr. Werner Lederer-Piloty, BA München-Nord Hr. André Perret, Architekt Parkstadt Schwabing Hr. Dieter Bellmann, Neue Arbeit GmbH, Konstanz Fr. Pohl, Viterra Baupartner AG Vertreter des Kulturreferates der LH München
		Zusammenstellung der 4 Workshopgruppen, die jeweils von einem Architekten, Stadt- oder Landschaftsplaner als Teamleader betreut werden / Wahl des jeweiligen Arbeitsthemas
Tag 02 Tag 03	Dienstag 11. Juli Mittwoch 12. Juli	**Workshoparbeit / Sessions** In jeweils zwei- bis dreistündigen Sessions wird jede Arbeitsgruppe zusätzlich zu den Teamleadern von einem weiteren Experten betreut
	Ab 10°° Uhr	Prof. Otto Steidle, AdBK Prof. Friedhelm Klein, AdBK Prof. Maria Auböck, AdBK Prof. Egbert Kossak, Stadtplaner Hamburg Hr. Ulrich Jung, Architekt, München Hr. André Perret, Architekt München
Tag 04	Donnerstag 13. Juli	**Abschluß der Workshoparbeit / Endveranstaltung**
	19°° Uhr	Präsentation der Workshopergebnisse
	20°° Uhr	Podiumsdiskussion mit Beteiligten des Workshops und Gästen
		Dr. Axel Berg, MdB (ehem. BA München - Nord) Prof. Egbert Kossak, Stadtplaner, Hamburg Vertreter der Referate für Stadtentwicklung und Kultur der LH München

Workshop perspektivedomagk

Der Abzug der alliierten Truppen aus Deutschland und die Umstrukturierung der Bundeswehr führten dazu, daß viele Kasernengelände ihre ursprüngliche Funktion einbüßten. Sie sind heute neben den freiwerdenden Bahnflächen und den Industriebrachen eine der wichtigsten Flächenressourcen für die Innenentwicklung der Städte. Die ehemalige Funkkaserne an der Domagkstraße stand zur Umnutzung an. Die Stadt München beabsichtigte, hier ein neues Wohnquartier zuentwickeln. Seit 1993 hatte sich als Interimslösung ein vielfältiges Nutzerspektrum etabliert: Künstler, Architekten, Designer, Gewerbetreibende, ein Sikh-Tempel, die Alabamahalle und vieles mehr.
urc. und die Architekturklasse der Akademie der Bildenden Künste haben sich intensiv mit Lösungen auseinandergesetzt, dieses Gebiet als Bereicherung für die Stadt zu sehen, nicht als monofunktionale Wohnbebauung, sondern als Ort für ein dynamisches, heterogenes und tolerantes Miteinander.

Workshoptermin: Montag 10. Juli bis Mittwoch 12. Juli 2000
Endveranstaltung: 13. Juli, 19 Uhr im Rahmen der Domagkateliers
Ort: Haus 49, Dachgalerie Nord, Domagkstrasse 33
Workshopergebnisse/Diskussion
Moderation: Prof. Otto Steidle

Gäste: Dr. Axel Berg, MdB (ehem. BA München - Nord), Prof. Egbert Kossak, ehem. Oberbaudirektor Hamburg, Irma Pohl, Viterra Baupartner AG, Hr. Buser, Stadtentwicklung LH München u.v.a.
Konzept, Organisation und Moderation - urc. für die AdBK 2000, ausgestellt auf den Domagk Ateliers 2000 und im Rahmen der Jahresausstellung der AdBK vor dem Haus der Kunst

forming-foil

Für den Ideenwettbewerb der Dänischen Architekten-Kammer ‚Information Technologie + Architecture' wurde ein 2-tägiger Workshop veranstaltet. Im Sinne von -

ungewöhnliche Köpfe
an ungewöhnlichen Orten
zu ungewöhnlichen Zeiten =
ungewöhnliche IDEEN -

wurde das Arbeiten am Thema strukturiert und inszeniert. Die sich zum Teil vorher nicht bekannten Teilnehmer sollten ‚Klausuren' schreiben und sich mit abstrakten Begriffen beschäftigen. Kontinuierlich wurden die erarbeiteten Resultate diskutiert und eingeordnet. Inszenierte Speisen und kulturelle Interventionen inspirierten das Arbeiten. Installationen in Berlin und Talin

Workshop -> Wettbewerb -> Installationen urc., Rolf Teloh, Thorsten Werner, Marco Hölzel mit Klaus Kraus, Jens Traiser, Daniel Friedeberg, 2001

Abformfolie

Workshop mit bereichernden Interventionen. Ergebnis: Die ‚Abformfolie' als Medium zur Speicherung von Formen. Mit Rolf Teloh, Thorsten Werner, Klaus Kraus, Jens Traiser und Daniel Friedeberg. Die Arbeit wurde eingereicht als Beitrag zu den Wettbewerben: architecture + informationtecnologie (Dänischen Architektenkammer), Body Check (Körber-Stiftung), Ausschreibung der BCG.

27. + 28.01.2001 **Workshop** - Programm

Samstag 27.01.2001

08:00 Gartenhaus der AdBK „Wie bin ich hier her gekommen und was erwarte ich hier ?" *Wir trinken Campari Soda.*

08:20 Frühstück: Kaffee, Brezen, Butter, Nutella, Milch, Zucker, Wasser

09:00 Klausur 1.0 - Begriffliche Betrachtungsweise (*Die Aufgaben werden leise und schriftlich beantwortet.)*

09:10 Vorlesen und Aufhängen der Karten

09:20 Besprechen und Ordnen

09:35 Klausur 2. - Persönliche Betrachtungsweise

09:45 Vorlesen und Aufhängen der Karten

09:55 Besprechen und Ordnen

10:10 Klausur 3. - Globale Betrachtungsweise

10:20 Vorlesen und Aufhängen der Karten

10:30 Besprechen und Ordnen

10:45 Klausur 4. - Thorstens Betrachtungsweise

10:55 Vorlesen und Aufhängen der Karten

11:05 Besprechen und Ordnen

11:20 Jeder Teilnehmer sucht 3 Karten aus und fügt sie zu einem Szenario (6 Szenarien)

11:25 Vorstellen / Diskussion

11:40 JederTeilnehmer sucht eine für ihn naheliegende und eine überraschende Tafel heraus und setzt sie in Verbindung.

11:45 Vorstellen / Diskussion

12:00 Wir bewegen uns in Richtung Domagk, Gasthaus Schinkenstüberl (Kantine des BGS)

14:00 Rückankunft im Gartenhaus

14:10 2er Teams (abzählen: gerade und ungerade Zahlen) müssen ein Szenario (nicht die eigenen) auswählen.

14:15 Auswahl erklären

14:25 Wir spielen Thorstens Spiel

15:15 Überarbeiten des ausgewählten Szenarios.

15:30 Vorstellen des überarbeiteten Szenarios

15:45 Wahl der Variante, die weiter verfolgt werden soll *Kaffeekränzchen mit Kuchen vom Oma-Café*

19:00 Werkstattbühne Kammerspiele (Ensemble Modern: Heiner Göbbels _ Eislermaterial). Anschließend trinken wir Bier im Schneiderweiße.

Sonntag 28.01.2001

08:00 Gartenhaus der AdBK, Frühstück: Poridge, Toast und bittere Orangemarmelade Caro-Kaffee, Milch..

10:00 aromatische Intervention (Suche nach Antworten)

13:00 Mittagessen: Pellkartoffeln, Butter, Salz, Wasser, Gekochte Eier und Senf

(Verdichtung der Antworten)

Gebackene Bananen mit Honig und Sesam, dazu gesüßten schwarzen Tee mit frischer Minze

(Präsentation)

Spontanes Essen und Trinken, mit Bilanz der Aktion.

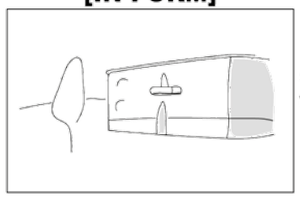
FORMING FOIL - ABFORMFOLIE - REFORMFOLIEN 75308

The FORMING FOIL promotes a concious perception and exposition of site and form. The forming [IN-FORM] of the foil establishes a relation with the site (physical contact, sensual reception). Then the foil can reproduce the form everywhere [RE-FORM] and with the recognition of the form the site comes back to mind.

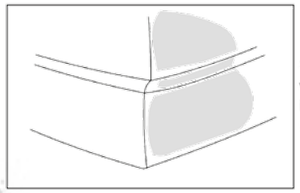
Die ABFORMFOLIE fördert die bewusste Wahrnehmung und Auseinandersetzung mit Ort und Form. Durch das Abformen [IN-FORM] wird eine Beziehung mit dem Ort (physischer Kontakt, sinnliche Wahrnehmung) aufgebaut. Daraufhin kann die Folie die Form überall wieder herstellen [RE-FORM]. Mit dem Erkennen der Form kehrt auch der Ort im Kopf zurück.

REFORMFOLIEN befordrer den bevidste opfattelse, fornemmelse og diskusion med sted og form. Pågrund af at reforme [IN-FORM] opstår et forhold med stedet, (fysisk kontakt, sanselig opfattelse). Derefter kan folien hvor som helst frembringe formen igen [RE-FORM]. Med genkendelsen af formen kommer stedet tilbage i hovedet.

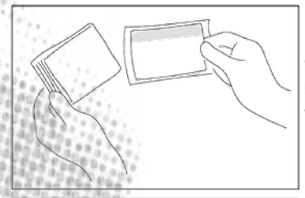
[IN-FORM]



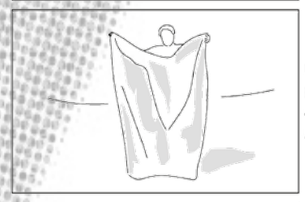
Select a site.
Wählen Sie einen Ort.
Vælg et sted.



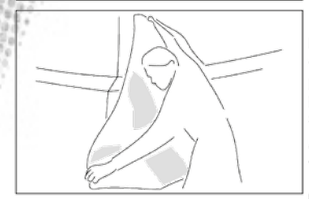
Select a significant detail.
Wählen Sie eine charakteristische Stelle.
Vælg en karakteristisk plads.



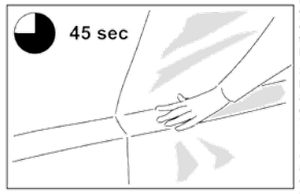
Take out the FORMING FOIL.
Entnehmen Sie die ABFORMFOLIE.
Tag REFORMFOLIEN.



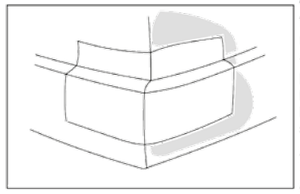
Unfold the FORMING FOIL.
Entfalten Sie die ABFORMFOLIE.
Fold REFORMFOLIEN ud.



Lay the FORMING FOIL carefully on the detail.
Legen Sie die ABFORMFOLIE behutsam auf die Stelle.
Læg REFORMFOLIEN omhyggelig pa pladsen.

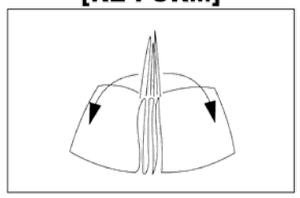


Rub gently the FORMING FOIL with your hands until the detail is formed on the foil. During this time notice the sound, smell, temperature, light and the wind.
Streichen Sie solangeüber die ABFORMFOLIE mit Ihren Händen, bis die Stelle auf die Folie abgeformt ist. Achten Sie dabei auf die Gerusche, Gerüche, Temperatur, Licht und auf den Wind.
Stryg sålænge med hænderne over REFORMFOLIEN, indtil pladsen har formeret sig pa reformfolien. Vær opmærksom pa lyd, lugt, temperatur, lys og vind.

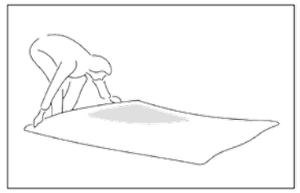


The FORMING FOIL is now informed, take it off and fold it.
Die Folie ist jetzt informiert. Nehmen Sie die ABFORMFOLIE ab und falten Sie sie zusammen.
Folien er nu informeret. Tag REFORMFOLIEN af og fold den sammen.

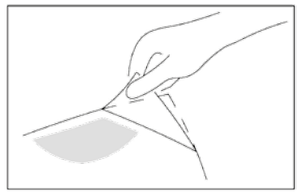
[RE-FORM]



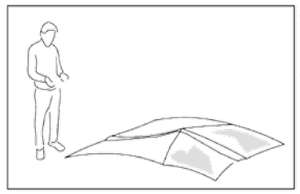
Unfold the FORMING FOIL.
Entfalten Sie die ABFORMFOLIE.
Fold REFORMFOLIEN ud.



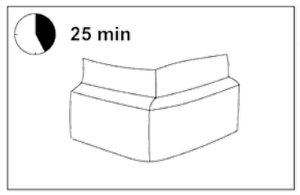
Spread out the FORMING FOIL carefully.
Breiten Sie die ABFORMFOLIE vorsichtig aus.
Bred REFORMFOLIEN forsigtigt ud.



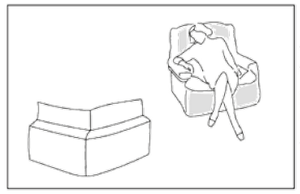
Bend the marked corner.
Knicken Sie die markierte Ecke um.
Fold det markerede hjørne.



Wait a few seconds. The FORMING FOIL retakes exactly its saved form.
Warten Sie einige Sekunden. Die ABFORMFOLIE nimmt die gespeicherte Form exakt wieder an.
Efter nogle sekunder genfrembrin REFORMFOLIEN den huskede fo



The form will last for 25 minutes.
Die Form bleibt für 25 Minuten stabil.
Formen holder sig stabil i 25 minuter.



You now can perceive the site again.
Nun können Sie den Ort nachempfinden.
Nu kann du mindes stedet.

Repeat reforming as often as you like.
Das Nachformen ist beliebig oft wiederholbar.
Genbrug af folien er altid mulig.

For risks and site-effects ask your local architect or urbanist - Zu Risiken und Nebenwirkungen fragen Sie Ihren Architekten oder Stadtplaner - I problemsituationer henvender du dig venligst til din arkitekt eller teknisk forvaltning.